

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto 12 direkt von der Hauptexpedition Dar-es-Salaam bezogen 9 Mark, 12 von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto vierteljährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbestellung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden
Sonnabend.

Insertionsgebühren

Für die 4-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher, Berlin O. Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Dar-es-Salaam, den 1. Juli 1905.

No. 26.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. Juni abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salaam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 31, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Ist die Art der Strafgerichtsbarkeit über Araber und Jnder die richtige?

Schon vor einigen Monaten wurde diese Frage an dieser Stelle eingehend behandelt, in der Hauptsache angeregt durch den Fall des angesehenen Arabers Ali bin Nassor in Pangani, welcher wegen Anstiftung zur Beamtenebeleidigung verurteilt wurde, ohne daß es ihm nach den bestehenden Gesetzen möglich war, sich in einer Berufungsinstanz zu verteidigen.

„Man denke z. B. an Fälle, daß angesehenen Araber oder Jnder, mit denen wir hier nun doch einmal zu rechnen haben, ungerecht verurteilt werden und ihnen dann der Anwalt erklären muß, daß sich gegen die Entscheidung des Bezirksamtmanns absolut nichts machen läßt? Muß es nicht besonders unter den Farbigen böses Blut machen, wenn die Justiz in dieser schroffen Weise gehandelt wird?“

Indem hier festgestellt werden soll, daß der Araber Ali bin Nassor teilweise begründet wurde, nachdem bekannt geworden war, daß diese Angelegenheit dem Reichskanzler vorgelegt werden sollte, muß man die Frage stellen, ob es vernünftigerweise ist, daß es gegen das Urteil eines juristisch durchgebildeten Bezirksrichters eine Berufung giebt, während das eines Bezirksamtmanns oder oft seines stellvertretenden Sekretärs, sakrosankt, unfehlbar ist.

Eine Berufung darf nur dann Platz greifen, wenn in den Entscheidungen ein Strafmaß vorgegeben ist, welches 6 Monate Gefängnis oder 200 Rupie Geldstrafe erreicht beziehungsweise übersteigt. Dieses Zugeständnis einer Berufung überhaupt erscheint illusorisch, da die Strafen fast nie diese Höhe haben.

Ohne daran zu denken, daß die Möglichkeit oder gar die Thatsache nicht objektiver Urteile vor-

liegt, ist es doch sehr verführerisch, eine Berufung dadurch fernzuhalten, daß man bis zu 199 Rupien oder 5 Monaten 29 Tagen entscheidet. Und die bestehenden Vorschriften haben eben hierzu gerade derartige unbewiesene Mutmaßungen gezeitigt.

Der Fall Ali bin Nassor veranlaßte führende himalayische Mächte, sich über die Forderung einer Berufung zu ermitteln und eine völlige Unterdrückung arabischer Klagen zu verlangen. Diese Forderung war unbegründet, grundlos und daher ungerechtfertigt. Die Auf- und Ausgaugung des arabischen Elements, welches man ruhig weiter wie bisher dem harmlosen Handwerk des Fischfangs, Zuckermachens und Kalkbrennens nachgehen lassen soll, wird schon auf anderem Wege, nämlich durch die indische Bevölkerung besorgt. Man kümmerge sich um Jnder- und Burenfragen, gegen welche die Araberaufregung verschwindend klein ist, falls sie überhaupt Berechtigung hat, was wir nicht glauben.

„Der jetzige Oberrichter hat im Widerspruch zu früheren Entscheidungen alle Beschwerden (Ali bin Nassor pp.) zurückgewiesen unter Hinweis auf § 10 der Verfügung des Reichskanzlers wegen Ausübung der Strafgerichtsbarkeit und der Disziplinargewalt gegenüber den Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten von Ostafrika, Kamerun und Togo vom 22. April 1896, mit dem Bemerkten, daß alle in solchen Sachen nach Berlin gegangenen Beschwerden auch dort abschlägig beschieden sind.“

Das scheint jetzt anders zu werden. Ali bin Nassors Fall hat dem Reichskanzler vorgelegen, und die vom 26. Mai d. J. datierte Antwort der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes lautet zum Schluß:

„Was die in Ihrer Eingabe ferner erwähnten Mängel des derzeitigen Verfahrens in Strafsachen gegen Eingeborene betrifft, so ist zur Zeit eine Neuregelung dieser Materie in Vorbereitung. Hierbei wird auch die Frage einer besonderen Behandlung der arabischen und indischen Bevölkerung des Schutzgebietes erwogen werden.“

Wir halten die Bearbeitung dieser Frage, welche eine gerechte Forderung zur Grundlage hat, für zweckmäßig.

— Der Deutsche Reichstag ist am 30. Mai geschlossen worden.

— Aufstand in Kamerun. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun vom 30. Mai sind in dem Gebiete der zwischenden Flüsse Njoug und Dja wohnenden Njoug und Mafa Unruhen ausgebrochen. Angeblich soll der Kaufmann Hermann ermordet, und die Lage der dort befindlichen Europäer bedroht sein. Bei dem Militärposten Kam am Dja hat der Unteroffizier Kraemer, um die Post zu retten, ein Gefecht gehabt. Die in Eholowa stationierte Kompanie der Schutztruppe ist unter dem Befehl des Oberleutnant von Sobbe am 20. d. Mts. nach Kam abmarschiert. Eine neu formierte Expeditionskompanie ist sofort als Ersatz nach Eholowa geschickt worden. Die im Eholowabezirke ansässigen Bulistämme sind ruhig.

Aus der Kolonie.

— Am 13. Juni hat sich in Morogoro unter dem Namen „Wirtschaftliche Vereinigung Morogoro“ ein Verein der sämtlichen der erwerbenden Klasse angehörigen Europäer des Bezirks Morogoro gebildet. Der Verein verfolgt dieselben Ziele, wie sie schon bestehende Vereine in Usambara als Grundlage haben, also besonders Wahrnehmung der gemeinschaftlichen Interessen der Mitglieder. Ferner wird der Verein Anschluß an die schon bestehenden gleichen Vereine der Kolonie suchen, um gegebenenfalls mit diesen Hand in Hand zu arbeiten. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte ist bis zur Vorstandswahl Herr H. Prüße-Morogoro, betraut worden.

— Berichtigung. — Um jeglichen tendenziösen Eindruck und eine leider durch die Ausdrucksweise möglich gewordene falsche Auffassung des Berichtes „Wirtschaftliche Lage und Sklavenhandel in Donde in Nr. 13 der D. O. N. Zeitung aufzuheben, diene hiermit folgende Erklärung resp. Berichtigung. Mit der Kritik über die Besteuerung der Händler sollte kein Vorwurf ungerechter Bereicherung der Kommune Kilwa ausgesprochen sein, sondern es sollte nur die Hartnäckigkeit beleuchtet werden, mit welcher eben diese schwarzen Händler trotz behördlicher Aufsicht und Besteuerung zum Schaden der europäischen Firmen in Swale das Land überschwemmen. Die gesammelten Einnahmen der Kommune an Gewerbesteuern von Händlern im Donde-Distrikt betragen nach Mitteilung der Behörde pro 1904 nur 250 Rupien. Ferner sollte mit dem Ausdruck „fast unter den Augen der Nebenstelle“ nicht im Entferntesten behauptet werden, daß der fragliche Handel quasi im Einverständnis mit der Behörde erfolgte, sondern damit nur gesagt sein, daß die einzige Arbeitskraft der Nebenstelle für die mannigfaltige Tätigkeit nicht ausreichte, um einem derartigen, schon seit längerem bestehenden und bis in die Nähe von Swale reichenden Ueberläufertum, wenn es gesetzlich auch nicht als Sklavenhandel betrachtet werden kann, entgegenzutreten zu können, und bedauere ich, daß eine andere Auffassung möglich war.

Es muß hierbei zugeben werden, daß der Zuzug von Sklaven aus dem Portugiesischen für das menschenarme Donde im Grunde nur von Vorteil sein kann.

Zu dem angeführten Falle handelte es sich, wie ich mich nunmehr überzeugt habe, lediglich um eine Uebertretung des § 5 der Reichskanzler-Verordnung betr. die Hausflaverei in D. O. Afrika vom 29. 11 01 insofern, als die Uebertretung des Herrenrechts ohne Mitwirkung der zuständigen Verwaltungsbehörde erfolgt ist, und war das Bezirksamt vor Erscheinen des Artikels in Nr. 16 bereits eingeschritten. Ich erkenne offen an, daß die Zustände auf der Karawanenstraße Kilwa-Wiedhafen ganz erheblich bessere sind, wie auf den von Dar-es-Salaam — Bagamojo ins Innere führenden Straßen und daß es sich bei meinen Schilderungen um leider nicht abzustellende allgemeine Mißstände, es sei denn durch den Bau einer Eisenbahn, handelt. Weiter

muß anerkannt werden, daß nach den mißglückten Versuchen, die Waginda ausbühlsweise zu Trägerdiensten zu gebrauchen, diese möglichst davon verschont werden. Im Uebrigen muß nach wie vor das lobenswerte Bestreben der Behörde, den Bezirk günstig weiter zu entwickeln und nach Maasgabe der vorhandenen Arbeitskräfte und Mittel noch bestehende Uebelstände zu beseitigen resp. zu verbessern, voll und ganz gewürdigt werden und soll das Verdienst darum nicht im Geringsten mit jenen Zeilen geschmälert werden.

Ich bedauere aufrichtig, daß der Artikel in der vorliegenden Form erschienen ist.

A. Pfüller, Landwirt.

— Aus Morogoro. — Die Herren Ingenieur Jussuff und Techniker Jeremie sind hier eingetroffen und haben ihre Arbeiten, die Tracierung und Ausführung der Straße nach Fringa kräftig aufgenommen. Bedauerlich ist es nur, daß die Trace nicht südlich um die Minduberge herumläuft. Auf diese Weise hätte der reichbevölkerte westliche Teil des Ugurungebirges wesentliche Vorteile gehabt, während jetzt die Straße durch fast unbewohnte Gegend geht. Ohne Zweifel ist für die Wahl der Trace der neue Brückenbau über den Ngerengerefluß maßgebend gewesen, aber man fragt wohl mit Recht, weshalb mit Erneuerung der Brücke nicht gewartet wurde!

Ferner ist es zu bedauern, daß die Arbeiter, die zunächst zu den Straßenbauten herangeholt sind, alle von hier und nächster Umgebung stammen. Die paar Privatunternehmer hier haben schon lange unter ständigem Mangel an Arbeitern zu leiden, jede Ausdehnung des Betriebes wird durch den Arbeitermangel unterbunden. Was soll da erst werden, wenn mehr Europäer kommen, die Baukräftigkeit lebhafter einsetzen und die Eisenbahnarbeiten beginnen. Das Bezirksamt ist anscheinend dem Verlangen anderer Bezirke nach Trägern zu willfährig. So sehr das Entgegenkommen des Bezirksamts anderen Bezirken gegenüber auch zu loben ist, so bedeutet das Verleihen von Leuten zur Zeit, wo der Bezirk vor großen Aufgaben steht, eine Schädigung der Interessen des Bezirkes.

Auch alle Kulturversuche, Kommuneschamben u. s. w. sollten aufs äußerste eingeschränkt werden, sobald die Bahn auch nur in Sicht kommt. Dagegen sollte alles geschehen, damit die eingeborenen Bauern weit über ihren eigenen Bedarf Feldfrüchte anbauen. Ist kein Nahrungsmangel für die Eisenbahnarbeiter vorhanden, so lassen sich auch die Löhne auf mäßiger Höhe halten.

— D. D. N. L. Frachten. Uns wird u. a. geschrieben: Vielleicht wird es den einen oder den anderen Leser interessieren, möglich bald zu erfahren, ob und wie sich die Verhältnisse des Ex- und Imports zu Gunsten des direkten Verkehrs mit dem Mutterlande verschoben haben. Niemandem, dem Deutsch-Ostafrika eine zweite Heimat geworden ist kann dieser Punkt gleichgültig sein. Der Verkehrsweg Deutschland — Deutsch-Ostafrika über Bombay — Zanzibar zu Gunsten des indischen Handels muß mit allen Mitteln unterbunden werden. Wie schwer das aber zeitweise halten wird, ersieht man aus dem inter-Asiaten Schiffsverkehr der von Europa nach Ostindien fahrenden Konkurrenzlinien. Von 25 Mark pro Tonne auf der Ausfahrt ist die Fracht auf 5 Mark heruntergegangen. Ich konnte mich beim Lesen dieser Mitteilung nicht des Wunsches enthalten, daß die Deutsch-Ostafrikaner auch einmal solche Freuden erleben und sich auf Kosten der Niedererden ins Fäulnis lachen sollten. Ohne Zweifel ist es z. B., wenn sich die Gesellschaften nicht inzwischen geeinigt haben, billiger Waaren über Bombay als direkt zu beziehen, da die D. D. N. L. trotz Reichsunterstützung treu und brav ihre hohen Frachtsätze beibehalten.

Die Anregung ist ja an sich nicht übel. Einerseits würde es sich vielleicht lohnen, den Umweg über Indien auszunutzen. Andererseits aber ist es der D. D. N. L. nicht zu verdenken, wenn sie die hohen Frachtsätze, welche sie doch nun einmal verlangt und bekommt, heruntersetzt.

— Zum Ausbau seiner Organisation verpflichtet das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee namentlich in Verbindung mit der Kolonial-Verwaltung ständige wirtschaftliche Kommissare in den Kolonien. Als Kommissar für Deutsch-Ostafrika ist auf Vorschlag des Gouverneurs Grafen v.

Göhen der mit den Verhältnissen der Kolonie vertraute John Booth-Songea auserselben. Ihm ist als erste Aufgabe gestellt, die Interessengebiete der vorhandenen und geplanten Eisenbahnen und des schiffbaren Rufidji durch Stämme aus volkreichen inneren Gebieten der Kolonie mehr als bisher zu besiedeln, um einen größeren Arbeiterstamm zu schaffen für Eisenbahnbau und Baumwollkulturen. Durch die Einrichtung ständiger Kommissare des Komitees erhalten die volkswirtschaftlichen Interessentenkreise des Mutterlandes eine dauernde Vertretung an Ort und Stelle in den Kolonien.

— Hermann von Wissmann gestorben. Nach einer hier an höchster Regierungsstelle von Frau von Wissmann eingetroffenen Nachricht ist der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Hermann v. Wissmann am 14. Juni dieses Jahres infolge eines Jagdunfalls verstorben.

Deutsch-Ostafrikanische Baumwollunternehmungen. von F. Supf.

I
Die Anbaufläche ist in der diesjährigen Pflanzzeit, Januar — März, erheblich vermehrt worden. Für die in diesem Jahre ausgepflanzte Baumwolle hat das Komitee die folgenden Garantien übernommen:

a) entweder jedes Quantum im Schutzgebiet produzierter Baumwolle in Deutschland ohne Anrechnung einer Kommission bestmöglich zu verkaufen und den Erlös unter Abzug der für Seefracht, Seeversicherung, Landungsspesen, Eisenbahnfracht und kleine Spesen entstandenen Kosten den betreffenden Verladern zu überweisen;

b) oder jedes Quantum Baumwolle frei Küste Ostafrika zum Preise von 40 Pf. per Pfund entkernte Baumwolle in einer der ägyptischen gleichwertigen Qualität und 30 Pf. per 1 Pfund entkernte Baumwolle in einer der ägyptischen nicht gleichwertigen Qualität abzunehmen.

Die Deutsche Ostafrika-Linie hat die Frachtfreiheit für die in diesem Jahre ausgepflanzte Baumwolle aufgehoben und als Frachtsatz Mk. 25.— minus 30 pCt. per Kubikmeter festgesetzt. Die Organisation besteht aus der Baumwoll-Inspektion, der Baumwoll-Schule und Spezial-Kommissionen für die Eisenbahngebiete. Die Oberleitung mit dem Sitz in Daresalam übernimmt vom Juli ab der Kommissar des Komitees für Deutsch-Ostafrika John Booth, der für den Fall seiner Abwesenheit einen bevollmächtigten Vertreter bestellt. Das Personal besteht vom Juli ab aus den Deutsch-Amerikanern: Inspektor S. H. G. Becker, stellvertr. Inspektor F. N. Holzmann, H. J. Wiebusch, einem Experten für ägyptische Baumwolle, und den Schülern und Arbeitern der Baumwollschule Rufidji.

Während die Baumwollfarmen der Europäer in Deutsch-Ostafrika Fortschritte zeigen und z. B. im Tangabzirk bereits zur Bildung einer Baumwoll-Genossenschaft geführt haben, steht der Ausbreitung einer Baumwoll-Volkskultur namentlich die dünne Bevölkerung der an den Verkehr angeschlossenen Küstestriche im Wege. Bei der großen Bedeutung eines planmäßigen Ausgleiches der Bevölkerung der Kolonie im Interesse der Beschaffung von Rohstoffen und Produkten für die deutsche Industrie hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee auf Anregung des kaiserlichen Gouverneurs Grafen v. Göhen die farbige Siedlung aufgenommen und seinem Kommissar die Aufgabe gestellt, arbeitswillige Eingeborene aus dem volkreichen Inneren in denjenigen Küstengebieten anzusiedeln, in welchen Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Zunächst ist die Gründung einzelner Dorfschaften vorgesehen.

Oberhalb der Mündung des schiffbaren Rufidjiflusses an der Straße Mohoro-Mjomene ist auf Alluvialboden die Baumwollschule des Komitees angelegt. Nach dem Bericht des Leiters der Schule, H. J. Wiebusch sind bis jetzt 70 Hektar unter Verwendung von Zugochsen urbar gemacht, von denen etwa 50 Hektar mit verschiedenen Baumwollspielarten bepflanzt sind. Für die Arbeitseinteilung ist der Plan der Baumwollschule des Komitees in Quatschä zugrunde gelegt. In diesem Jahre sollen zunächst 50 Schüler in der Kultur und Erntebereitung ausgebildet werden. Diese werden durch Vermittlung der Bezirksämter in der Weise beschafft, daß jedes Amt eine bestimmte Zahl entsendet. Der Unterricht soll sich erstrecken auf Anleitung zu Bodenmeliorationen durch Be- und Entwässern, wirtschaftliche Bodenbearbeitung mit Hacke, Pflug und Egge,

Umgang mit Zugtieren und Einfahren von Däsen, sachgemäßes Pflanzen der Baumwolle, ihre Behandlung bis zur Ernte, Belehrung über Baumwollschädlinge und ihre Bekämpfung, Entfarnen der Baumwolle und alle damit zusammenhängenden Fragen, Ginnen, Pressen u. s. f. ferner auf Anzucht von Saat, Kreuzungsversuche mit Spielarten einheimischer und fremdländischer Baumwollsorten und auf Versuche über vorteilhafteste Pflanzzeit für die Rufidjiniederung und über die Verbindung der Baumwollkultur mit anderen Eingeborenenkulturen. Nach dem Bericht der kaiserlichen Bezirksamtes Mohoro wird die Schule mit der Zeit imstande sein, ihren Zweck im vollen Umfange zu erfüllen, da die Vorbedingungen so gut als möglich gegeben sind.

Ueber Tanga sind nach der Kolonie eingeführt 30 000 kg Abassisaat, 25 000 kg Mitassisaat, 5000 kg Zoanowichsaat, 5000 kg oberägyptische Saat, 10 000 kg Togo einheimische Saat; außerdem gelangte im Tanga- und in anderen Bezirken von der letzten Ernte gewonnene Saat zur Auspflanzung. Die Dampfmaschine der Kommune Tanga wurde im März Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert im Betrieb vorgeführt. Die von Europäern betriebenen Baumwollfarmen werden auf den von ihnen bebauten insgesamt 500 ha ausschließlich weiße Abassi auspflanzen. Lieferungen von Tanga-Baumwolle wurden von der Leipziger Baumwollspinnerei am 16. Januar d. J. sehr verschieden bewertet. Die Preise schwanken zwischen 35 und 60 Pf. Außer durch Verwendung verschiedenartigen Saatguts sind die großen Preisdifferenzen verursacht durch wenig sorgfältiges Pflücken, mangelhafte Sortierung und Zerissenheit der Baumwolle durch die Sägen. Der Stapel wird im allgemeinen als gut befunden. Durch Aufstellung von Walzengins, Trocknen der Baumwolle usw. sind nunmehr Vorkahrungen getroffen, um diese Uebelstände zu vermeiden oder doch zu verringern. Tanga-Baumwollsaat erzielte in Hamburg einen Preis von 75 Mk. per Tonne. Neben der Kommune beschäftigt sich neuerdings auch die Firma Wm. D'Swald & Co in Zanzibar mit dem Aufkauf von Baumwolle.

Über die Baumwollkultur der Friedrich Hoffmann-Plantage berichtet Herr Gustav Eismann im „Pflanzler, Ratgeber für für tropische Landwirtschaft“ Nr. 4, daß er mit einer engeren Pflanzweite bessere Erfolge erzielt habe als mit einer weiteren. Die von ihm erzeugte Baumwolle wurde von der British Cotton Growing Association in Liverpool sehr günstig bewertet und zwar: Weiße Abassi 9 Pence pro Pfund englisch, gelbe Mitassisi 8 1/2 Pence pro Pfund englisch. Eismann empfiehlt, nach dem folgenden Plane eine Art Akkordarbeit einzurichten: Der Weiße übernimmt die Baumwolle zum niedrigsten Küstenpreise, zieht das an die Eingeborenen gezahlte Poscho ab und verteilt den Rest des Geldes proportional der von jedem Einzelnen geleisteten Arbeit. Der Weiße übernimmt ferner das Ginnen und Pressen sowie den Transport nach der Küste.

Auf der Versuchstation Mombo des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts werden die Baumwollkulturversuche fortgesetzt, namentlich auch hinsichtlich der Feststellung der für den Bezirk geeigneten Spielarten. Dort sind auch 10 ha mit Togosaat bepflanzt.

Das Bezirksamt Daresalam fördert den Baumwollbau in der Weise, daß jeder Hüttenbesitzer angehalten wird, 1/2 ha mit Baumwolle zu bebauen. Der Bezirk hat 28 000 Hütten. An dem Baumwollanbau beteiligen sich jetzt die Firmen; Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Wm. D'Swald & Co und Traun, Stärken & Co. Eine Dampfmaschine betreibt der Bierbrauereibesitzer Schulz; eine neue Dampfmaschine mit Walzengins und Sägen wird von der Kommune Daresalam in dem jetzt fertiggestellten Getreidespeicher aufgestellt.

In Verbindung mit der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft entsandte das Komitee eine Spezialkommission nach dem Morogoro-Kiloffagebiet, deren Arbeiten durch das Bezirksamt Morogoro wesentlich unterstützt wurden. Der stellvertretende Baumwollinspektor F. N. Holzmann berichtet über diese Erkundung, daß die Gebiete von Morogoro, Mole, Kiloffa, Dununguo, Kiffaki und andere für den Baumwollbau in Betracht kommen, im Bezirk Morogoro allein etwa 250 000 ha. Die große Regenzeit fällt dort in die Monate April/Mai. Eine gute Straße führe von Morogoro nach Kiloffa.

Während die Arbeitswilligkeit unter den Negern der Küstenzone im allgemeinen zu wünschen übrig läßt, sind die fruchtbareren Gebiete nach dem Innern zu, insbesondere im Mrogoro- und Kiloffa-Gebiet, von einer kräftigen und arbeitsamen Bevölkerung bewohnt. Die Kosten für Rodung stellen sich je nach Beschaffenheit des Bodens zwischen 30 und 100 Rps. pro Hektar. Zusammenhängende Gebiete für Baumwoll-Plantagenbau bzw. für Verwendung des Dampfplugs seien im Mrogorogebiet vorhanden. Die Kottaböden erklärt Holzmann für Baumwollland und stellt sie den Nord-Texasböden gleich. Allerdings brauchen diese Böden Bewässerung. Diese ist am Motta, Muhondoyera, Ngerengere und Kusu möglich. Der Einführung und Ausbreitung sowohl der Baumwoll-Volkkultur als der Plantagenkultur im Bereiche der Daresalam-Mrogorobahn stehe nichts im Wege, sobald die Bahn gebaut ist und die Verhältnisse sich konsolidiert haben. Vorläufig wendet sich die eingeborene Bevölkerung dem Bau einheimischer Lebensmittel (Reis, Mais, Mtama, Cassada) zu, deren Preise durch den Bahnbau bereits eine Steigerung erfahren haben. Jetzt schon aber sei es an der Zeit, landwirtschaftliche (Baumwoll-) Schulen anzulegen, in welchen die Eingeborenen zur rationalen Kultur und Erntebereitung erzogen werden, um nach Fertigstellung der Bahn die fruchtbareren und teilweise von einer kräftigen und arbeitsamen Bevölkerung bewohnten Gebiete nutzbar zu machen und an den Verkehr anzuschließen.

— Eine Frage an das Kolonialwirtschaftliche Komitee. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee, welches jetzt unter dem Haupteinfluß Wörmanns arbeitet, hat sich bei der Herausgabe des Kolonial-Handelsadressbuchs einen sonderbaren Fehler zu schulden kommen lassen, welchen der Abgeordnete Erzberger entdeckte. Nämlich die Beira-Frachttarife der D. D. A. L., welche früher, was auch ganz selbstverständlich war, in diesem Buch publiziert wurden, sind diesmal in Wegfall gekommen. Das ist merkwürdig, aber nicht imstande, die Tatsache zu verschleiern, daß die Tarife für Beira billiger sind, als die für Deutsch-Ostafrika. Ueberhaupt sind diese Beiratarife wie auch noch andere ein dunkler Punkt, dem das Licht der Sonne nicht zu den Unnehmlichkeiten gehört. Aber weiter! Nach guten Informationen soll die „Tägl. Rundschau“ einen nicht langen kritischen Artikel über D. D. A. L.-Frachttarife von einem ihrer anerkanntesten und zuverlässigsten Mitarbeiter rundweg abgelehnt haben. Es passieren doch eigenartige Dinge. Hierüber ist noch lange nicht das letzte Wort geschrieben.

— Neues Sisal-Unternehmen. Wie uns mitgeteilt wird, begibt sich Herr B. Perrot morgen nach Lindi. Er reist im Auftrage eines Syndikates, welches ein Sisalunternehmen großen Stils im Süden der Kolonie plant. Der größte Teil des Grundkapitals ist bereits gezeichnet.

— Ueberall Aufstand. Auch in Madagaskar ist im Süden ein bedenklicher Aufstand ausgebrochen. Der Messageries-Dampfer „Djemnah“ brachte Ende Juni 20 Offiziere und Ärzte heraus. Vier Wochen später folgen 200 Unteroffiziere. Soldaten (Senegalesen) folgen aus Westafrika.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

20. Juni Sir Charles Hardinge konferierte mit Graf Lambsdorff wegen der in den Grundkonventionen „St. Kilda“ und betonte den Ernst der durch solche Zwischenfälle geschaffenen Lage. Er ersuchte, Schritte zu ergreifen, um eine Wiederholung unmöglich zu machen. Graf Lambsdorff versprach, die Angelegenheit dem Marineminister zu überweisen.

Der Zar teilte einer Deputation von Teilnehmern des Zerstörer-Kongresses mit, daß er fest entschlossen sei, eine Nationalversammlung einzuberufen.

21. Juni. Es verlautet, daß England bereit ist, dem Beispiel Frankreichs zu folgen, falls dieses die Konferenz annimmt. **England wies Marokkos Einladung zurück**, weil es sich in Bezug darauf nicht an Deutschland gewandt hatte, was die Lösung der Schwierigkeiten vereinfacht hätte.

Mr. Balfour erklärte im Unterhaus, daß England sofort Schritte in Bezug auf das Indengrundbrotzen der „St. Kilda“ durch einen russischen Kreuzer gethan habe. Die Verhandlungen darüber zwischen der englischen und russischen Regierung seien im Gange. England behandelt die ganze Angelegenheit sehr ernsthaft.

22. Juni. Der schwedische Reichstag ist eröffnet worden. Die Regierung hat eine Vorlage eingebracht, die sie ermächtigt, Verhandlungen mit dem norwegischen Storting einzuleiten, um ein bedingtes Abkommen für den Fall

der Trennung zu treffen. Der Ministerpräsident erklärte, daß Schweden kein Interesse habe, seine Zuflucht zur Gewalt zu nehmen und lieber bereit sein würde, über die Lösung der Union zu verhandeln.

Mr. Balfour gab im Unterhaus die Erklärung ab, daß er eine Kommission zu ernennen gedenkt, um die Untersuchung in Sachen des Skandals, betreffs der für den südafrikanischen Krieg gelieferten Vorräte fortzusetzen. Die Oppositionellen kündigten an, daß sie ein Vertrauensvotum wegen des Verhaltens der Regierung in dieser Sache stellen würden.

23. Juni. In Lodz hat eine Massendemonstration von Arbeitern stattgefunden, um gegen das brutale Verhalten der Kosaken zu protestieren. 50,000 marschierten mit dem Rufe: „Nieder mit dem Despotismus!“ durch die Straßen, als plötzlich die Kosaken und Dragoner aus den Seitenstraßen hervorbrachen, die Menge durch scharfe Säbel aneinanderstreichend. 18 der Demonstranten wurden getötet und 100 verwundet.

Wie verlautet, hat **Mr. Rouvier dem deutschen Botschafter eine Note überreicht, daß Frankreich bereit ist einer Konferenz beizutreten, daß es aber erst von den zu verhandelnden Punkten Kenntnis haben will.**

37.000 mohamedanische Insurgenten plündern die armenischen Dörfer im Bezirk von Nakhichevan, Provinz Erivan. Dieselben verübten furchtbare Grausamkeiten.

24. Juni. **In Berlin betrachtet man Rouviers Note als nicht zufriedenstellend.**

Mr. Brodrick hat die gegnerischen Ansichten Lord Curzon's und seiner Mitarbeiter unbeachtet gelassen und sich für die Vorschläge Lord Rithcher's entschieden, der eine vollständige Reorganisation der indischen Militärverwaltung verlangt. Er hat dem Oberkommandierenden die weitgehendsten Vollmachten gegeben.

Die russische Regierung hat ein Zirkular veröffentlicht, in welchem sie die Presse dafür tadelt, daß sie die Rede des Jaren an die Zerstörung dahin auslegt, als ob er die Vernichtung einer Nationalversammlung auf konstitutioneller Basis versprochen habe.

26. Juni. Am Freitag wurde in Lodz ein **Generalstreik begonnen. Während des ganzen Tages wurde gefochten und Barrikaden in den Straßen errichtet, die von den Truppen gestürmt wurden. Man zählt 50 Tote und 200 Verwundete.**

Das Zirkular des Jaren hat die hohen Hoffnungen der russischen Liberalen vernichtet und gilt als der Vorbote ernster Ereignisse.

Die letzten Nachrichten von Lodz melden 130 Tote vom Sonnabend und viele hundert Verwundete. 41 starben in der Nacht in den Hospitälern, die überfüllt sind. Der Straßenkampf dauerte noch gestern fort, 18 waren bis Mittag tot und verwundet.

Die **marokkanische Frage** erregt mehr und mehr die Aufmerksamkeit Frankreichs, das stark zu England hinneigt. Der konservative Abgeordnete Mr. Delafosse hat einen Aufsatz erregenden Art in „Echo de Paris“ veröffentlicht, worin er ein Schutz- und Trutzbündnis mit England befürwortet.

Ein Amnestieerlaß, der Mr. Deroulde und andere politische Verbannte begnadigt, wird heute in der Kammer eingebracht werden.

Wie verlautet, wird **Deutschlands Antwort auf die französische Note** in einigen Tagen überreicht werden, doch wird der deutsche Botschafter schon vorher mit Rouvier über den Wortlaut der Antwort sprechen, bevor sie eintrifft. Die Meinung herrscht vor, daß Frankreich keinen Grund zur Besorgnis habe.

Der „Dniepr“ ist in Sibiri mit der Besatzung der „St. Kilda“ angekommen.

30. Juni. Der „Standard“ meldet aus **Odesa: Die revoltierenden Massen setzten am Mittwoch Abend die Quarantänestation, Lagerhäuser und andere Gebäude am Hafen in Brand** und hinderten die Feuerwehre an Hängen. Das Militär wurde durch die Geschütze des „Amiaz Potemkin“ in Schrecken versetzt, der spät in der Nacht eine Granate in eine Kosakenabteilung warf und 24 Tote und verwundete. Ein das Kriegsschiff begleitendes Torpedoboot ließ darauf in den Hafen ein und beschlagnahmte einen russischen Dampfer mit einer Ladung von 2000 Tons Kohlen.

Spätere Nachrichten besagen, daß ein gefährlicher Aufstand stattgefunden hat. Hunderte sind erschossen worden, und die Hafenanlagen sind teilweise niedergebrannt. **Kriegsrecht ist proklamiert** worden.

Wie jetzt feststeht, sind **alle Offiziere des „Amiaz Potemkin“ ermordet worden, ausgenommen drei: die Besatzung nahm am Straßenkampf hervorragenden Anteil.** Ein Linienschiff und ein Kreuzer sind in aller Eile von Sewastopol nach Odesa abgegangen. Bevor die Menge die Lagerhäuser anzündete, raubte sie **Güter im Werte von 1 Million Rubel aus denselben.** Die Stadt ist heute vollkommen in Rauch eingehüllt und alle Läden sind geschlossen. Unter den anlässlich Königs Eduards Geburtstag ausgezeichneten befinden sich: Apollo Kostitrow von Ugarda (Honorar) St. C. M. G.), Mr. G. D. Smith, Schatzmeister (C. M. G.), Oberst Bruce, Erfinder der Schlafkrankheit, und G. Fitz-Maurice, für hervorragende Dienste bei der Aiden-Hinterland-Kommission, (C. B. S.)

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

20. Juni. General Linewitch meldet, daß die Japaner, die Liaoyang-Wohang besetzten, eine Division Infanterie, 30 Eskadrons Kavallerie und vier Batterien Artillerie stark waren.

21. Juni. Takahira teilte Präsident Roosevelt mit, daß die **japanischen Bevollmächtigten voraussichtlich am 1. August in Washington eintreffen werden.** Falls Rußland einwillige, könne die Konferenz an diesem Tage eröffnet werden.

22. Juni. Der Daily Telegraph meldet aus Tokio, **die Japaner sind in siegreichem Vormarsch begriffen. Die Russen sind auf beiden Flügeln vollständig umfaßt. Genauere Nachrichten sind in kurzem zu erwarten.**

23. Juni. Nelidoff ist endgültig zum russischen Bevollmächtigten in Washington ernannt worden.

26. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Aus An-

laß der englischen Vorstellungen werden englische Kriegsschiffe abgeandt werden, um dem „Dniepr“ und dem „Amiaz“ strikte Befehle zu überbringen, die Schifffahrt nicht zu hindern und sofort zurückzukehren.

Der „Bayan“ ist mit Erfolg flott gemacht worden.

Privattelegramm der D. D. A. Itg.
1. Juli. **Rouvier hat dem deutschen Botschafter in Paris eine Note überreicht, die erklärt, daß Frankreich der Marokkokonferenz beitrifft. Die russische Marine meuterte in Libau und Kronstadt.**

Aus Daresalam und Umgegend.

— Herr Gouverneur Graf v. Göben, welcher sich am 27. Mai auf Dienstreise nach dem Viktoria-Nyanza-Gebiet begab, kehrte gestern Nachmittag zusammen mit Frau Gräfin von Göben per Reichspostdampfer „Bürgermeister“ nach Daresalam zurück. Zur Begrüßung hatten sich an der festlich geschmückten Brücke 1 die Offiziere und Beamten eingefunden. Der Graf, welcher sehr wohl aussah, hatte Gouverneursumiform angelegt. Nach kurzer Begrüßung begab sich das gräfliche Paar durch die prächtig geschmückte Sodenstraße über den in überraschend kurzer Zeit stillgerecht renovierten Bismarckplatz in die Gouverneurvilla.

— Die Hafensabteilung der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und der Deutschen Ostafrikalinie ist heute eröffnet worden. Sie wird durch die daresalamer Zweigniederlassung der Firma Hansing & Co. vertreten, an welche man sich in Bösch- und Ladebetriebs-Angelegenheiten zu wenden hat.

— Werftanlage in Kurasini. Die Erd- und Mauerarbeiten sind dem Unternehmer Hövinghoff zugesprochen worden. Die Anlage wird ein Meter über dem Höchstwasserstand liegen. Die Erdarbeiten, Aufschüttung und Abtragen des Bodens repräsentieren eine Gegenstand von ungefähr 30000 Rupien.

Der überschüssige Boden wird in die Nähe des zu erbauenden Damms Daresalam-Kurasini gebracht. Der Damm, für den 60000 Mark ausgeworfen sind, wird von der Bauabteilung ausgeführt.

— Im Simbasithal gepflanzter Mais, aus ungarischen Saat gezogen, hat ganz erstaunliche Resultate in Bezug auf Schnellwüchsigkeit und Ertrag gegeben. Die Saat ist durch das Kaiserl. Bezirksamt importiert worden.

— Die indischen 38 Pesa-Contractors, die in der letzten Zeit die Gemüter der unternehmungslustigen Daresalamer so erregten, machten letzten Samstag mit Hilfe von Wagonets, die sie auf dem Verbindungswege zwischen der Karawanerei und dem Totengräberhäuschen von den provisorischen Bahnwerkstätten nach der Fugustrasse transportierten, ziemlich erfolgreiche Versuche, diese Straße umzupflügen. Anstatt die Feldbahnwagen auf Rollwagen zu laden, ließen sie dieselben einfach durch Eingeborene noch nicht mal ziehen, sondern schieben. Das Resultat waren tiefe Furchen und Böcher im Wege. Hoffentlich wird den Indern das Handwerk gelegt, bevor sie das ganze Terrain umgepflügt haben. Ein ihnen im Feldwagen begegnender Herr war genötigt, den durch die Wagonets vollkommen gesperrten Weg zu verlassen und eine neue Route durch die Sultanschamba zu suchen.

Personal-Nachrichten.*

— Mit H. P. D. „Bürgermeister“ hier eingetroffen: Gouverneur Graf von Göben nebst Frau Gemahlin, Oberstabsarzt Meigner, Leutnant Lindener, Hauptmann Göhring, Feldwebel Schmitt, Unteroffiziere Krause und Herzog.

Am letzten Dienstag von Kilwa hier an: Herr Holzmann (H. W. K.)

Am letzten Montag mit „Ranzler“ hier an: Herren Seilmann, Köther.

Am letzten Dienstag für 3—4 Monate nach Tabora pp. Herr F. Diekmann (Hansing & Co.)

Western mit „Bürgermeister“ für Ujiji via Ghinde: Herr Thielemann (C. A. S. G.) für Tanga: Frau Beith-Dezhayes mit Kind, für Daresalam: Herren Jos. C. Knachten, Th. Lagerquitt, Postsekretär Ufr. Ullmann.

Vorgestern mit H. V. Kaiser Wilhelm hier an und morgen nach Mifindani weiter: Herr Gustav Denhardt. Mit Messageries Maritimes über Zanzibar hier an: Herr B. Perrot.

Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Bürgermeister“ fährt voraussichtlich morgen früh nach Durban pp.

— Gouv.-Dampfer „Moumou“ fährt morgen früh 7 Uhr die fahrplanmäßige Südtour.

Postschluß heute Abend 6 Uhr. Letzte Ortstafel-lesung 6⁰⁰ Abends.

Der daresalamer Klub ist unter No. 33 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen worden.

Siehe 2 Beilagen u. Nr. 16 des „Winkl. Anzeigers“

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Berlin W.
Potsdamerstrasse 10-11.

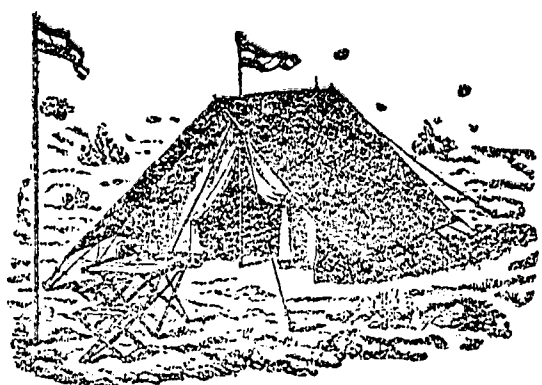
Zweigniederlassung Daressalam.

Die Bank vermittelt den bankgeschäftlichen Verkehr zwischen Europa, Ostafrika und Indien.
Annahme von Depositen-Geldern.
Conto-Corrent-Verkehr.

ROB. REICHELT, Berlin G. 2/26, Straauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte Segeltuche bis 200 cm.

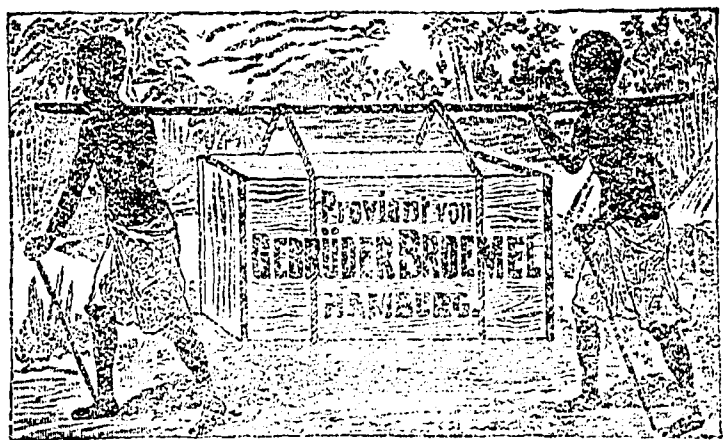


Specialität: Ochsenswagen- und Baggedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-er Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustriert Zelt-Kataloge gratis.

Telegraph-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.



Spezialgeschäft für:

Conservierte Nahrungs- u. Genussmittel haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französisch. Küche.
Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle français - Holländisch gesprochen - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soups sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

Bremer und alle andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake

besitzt der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Detail und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundendienst in D.-O.-Afrika.

Man verlange illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Johns. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux

„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith

„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viell in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben in Europa erwünscht.

Citronensaft und Apfelsinensaft

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein, Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadenssenzen, ausgezeichnet haltbar, auch in den Tropen, empfiehlt die

Fabrik von **Dr. E. Fleischer & Co.**

Rossiau (Anhalt)

gegründet 1873.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

A. HALLER

Wagenschmied und geprüfter Hufbeschlagmeister

empfiehlt sich zur

Neuanfertigung jeder Art von Luxus- u. Geschäftswagen sowie zu Reparaturen u. sonstigen Schmiedearbeiten bei prompter und billiger Bedienung.

Werkstätte im Suliman bin Nasser-Hause

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

empfiehlt

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art

Komplette Reit- und Fahransrüstungen

Tragsättel für Lastenbeförderung

Kummet- und Brustblattgeschirre.

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten

Woll- und Baumwoll. Schlafdecken

Möbel- u. Portierenstoffe, Gardinen

Moskitonetze, Bettlaken

Tisch- und Kommodendecken

Kissenbezüge, Betten, Matratzen

Polstermöbel aller Art.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung, für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Soll Deutsch-Ostafrika eine deutsche Kolonie werden oder eine hamburg-indische Domäne bleiben?

(Aus „Die Deutschen Kolonien“.)
(Hamburg.)

1. Die Deutsche Ostafrika-Linie.

Ihre Entstehung verdankt die Linie der Absicht der Regierung, eine direkte Verbindung zwischen der Kolonie und dem Mutterlande zu schaffen. Eigentlich hätte nichts näher gelegen, als daß man den Norddeutschen Lloyd mit der Einrichtung dieser Linie beauftragt hätte. Einmal liefen seine schönen, großen und schnellen Dampfer sowieso bis Aden, so daß nur eine Anschlußlinie nach Durban nötig gewesen wäre, wozu anfangs zwei Dampfer ausgereicht hätten. Dabei wären Reich, Lloyd, Kolonie und Publikum vorzüglich gefahren; aber da fanden die Zanzibarhäuser in der Person des Herrn Woermann einen geistig verwandten Bundesgenossen. Dieser besaß eine große Anzahl von Faktoreien an der Westküste von Afrika und beherrschte durch seine „Woermann-Linie“ bereits den gesamten Verkehr an der Westküste von Tanger bis Angola. Herr Woermann hatte also ebenso wie die Zanzibarfirmen ein Interesse daran, dafür zu sorgen, daß die ostafrikanische Konkurrenz nicht unbequem wurde, wozu eine geeignete Tarifpolitik ja die beste Handhabe bietet. Kurz, die beiderseitigen Interessen fanden sich und führten zur Gründung der Deutschen Ostafrika-Linie, eigentlich Woermannlinie Nr. 2. Ihre Schiffe fuhrten als Postdampfer und wurden vom Deutschen Reich subventioniert. Zu Anfang bestand die Linie aus zwei alten, auflackierten Kästen der Woermannlinie, welche auf die patriotischen Namen „Reichstag“ und „Bundesrat“ umgetauft wurden, vergrößerte sich aber sehr schnell — wie die Direktion behauptete, aus Mangel an Beschäftigung.

Durch ihre Beteiligung an der Linie erhielten die Zanzibarfirmen natürlich auch Einfluß auf die Tarifpolitik und nutzten das nach Kräften aus. Zwar wurden die Tarife auf dem Auswärtigen Amte festgestellt, aber als Sachverständiger fungierte Herr Strandes, Teilhaber der Firma Hansing & Co. Ich verdanke es Herrn Strandes gewiß nicht, wenn er das Prinzip verfolgte, wer das Kreuz in der Hand hat, segnet sich zuerst; aber für die Allgemeinheit war das Ergebnis schmerzlich; denn da die Hamburger auf den Handel von Britisch- und Portugiesisch-Ostafrika, von Madagaskar und der Benadirküste einen überwiegenden Einfluß nicht mehr ausüben konnten, so suchten sie sich ihren Einfluß auf den deutsch-ostafrikanischen Handel um so vollständiger zu erhalten. Da nun jeder selbständige und unabhängige Kaufmann oder Ansiedler eine Minderung dieses Einflusses darstellte — denn ein jeder von diesen hatte doch das Bestreben, seine Verbindungen mit dem Mutterland möglichst direkt und ohne zanzibaritische Verteuerung und Bevormundung zu unterhalten —, so suchte man sie wenigstens mit Hilfe der Tarife von vornherein schlechter zu stellen wie die Zanzibarfirmen.

Die offiziellen Tarife der Deutschen Ostafrika-Linie sind so ziemlich die höchsten der Welt, gelten aber nur für kleine Leute und sonstige nicht zur Klasse gehörige Bönhasen; denn weder die Regierung und ihre Angestellten, noch die Zanzibarfirmen und ihre Schützlinge zahlen die vollen Preise, sondern genießen große Ermäßigung auf dieselben, teils in Form von Rabatten teils von Refaktien.

Gegen die gemeinsamen Tarife des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie stehen die Tarife der Deutschen Ostafrika-Linie erheblich ab, und die beliebte Einnahme, dies käme durch die hohen Surezanalgebühren, trifft hier nicht zu, denn diese müssen von den beiden erstgenannten ja auch bezahlt werden.

1 Tonne Güter I. Klasse kostet:

von Hamburg bis Yokohama M. 37,50.

„ „ „ Darressalam „ 50, —.

Die Deutsche Ostafrika-Linie berechnet also ein Drittel an Fracht mehr, als die beiden anderen Dampferlinien. Überträgt man diese Rechnung auf die zurückgelegte Dampfstrecke, so ergibt sich die ungeheuerliche Tatsache, daß man nach Deutsch-Ostafrika die dreifache Fracht zahlen muß,

wie nach Japan! Das ist aber noch nicht alles. Der Satz von 50 M. gilt nämlich nur für Mombassa, Tanga, Zanzibar, Darressalam und bemerkenswerterweise auch für Bagamoyo, obwohl die nach dort bestimmten Güter erst umgeladen werden müssen. Die übrigen deutschen Küstenplätze, Pangani, Sadani, Kilwa, Lindi und Mikindani müssen hingegen 60 M. für die Tonne zahlen, obwohl die dorthin bestimmten Güter mit Ausnahme der nach den unbedeutenden Pangani und Sadani bestimmten, nicht umgeladen zu werden brauchen, wie diejenigen für Bagamoyo. Während nun die kleinen deutschen Plätze 60 M. bezahlen müssen, fährt die Linie Güter I. Klasse für den fast noch 900 Seemeilen weiter entfernten portugiesischen Hafen Beira für nur 52,50 M.

1 Tonne Güter II. Klasse kostet:

von Hamburg bis Yokohama M. 30 bis 35,—,

„ „ „ Darressalam „ 40,—,

nach den kleinen deutschen Plätzen „ 50,—,

nach dem portugiesischen Beira hingegen nur „ 40,—.

1 Tonne Güter III. Klasse kostet:

von Hamburg bis Yokohama 25,—, bis 27,50,

„ „ „ Darressalam 35,—,

nach den kleinen deutschen Plätzen 45,—,

nach dem portugiesischen Beira hingegen nur 35,—.

Selbst die weit entlegenen madagassischen Häfen brauchen für Güter III. Klasse nicht mehr zu zahlen, als die kleinen deutschen Plätze, während sie für erste und zweite Klasse nur wenig mehr anlegen müssen (65 M. per Tonne gegen 60 M. und 50 M. für die kleineren deutschen Plätze). Da die durchschnittliche Entfernung der drei südlichen deutschen Plätze von Darressalam etwa 200 Seemeilen beträgt, nach Madagaskar aber etwa 1000, so ergibt sich folgendes Rechenexempel. Eine Entfernung von 200 Seemeilen bedingt eine Frachtkontenerung von 10 M. pro Tonne, eine Entfernung von 800 Seemeilen hingegen nur eine solche von 5 M.

1 Tonne Güter IV. Klasse kostet:

von Hamburg bis Yokohama M. 22,50,

„ „ „ nach Darressalam „ 30,—,

nach den kleineren deutschen Plätzen „ 40,—,

nach dem portugiesischen Beira hingegen nur „ 30,—.

Nach hier braucht das entlegene Madagaskar und selbst das fast 1500 Seemeilen entfernte portugiesische Inhambane nicht mehr zu zahlen, wie die kleinen deutschen Plätze.

Ich stelle ausdrücklich fest, daß die angezogenen Tariffätze nicht etwa willkürlich herausgegriffen sind, sondern das Rückgrat der neuesten offiziellen Tarife der genannten drei Dampferlinien bilden. Die Vergleichung zeigt unvorderleglich, daß die Deutsche Ostafrika-Linie portugiesische und französische Häfen mit billigeren Frachtsätzen bedient, als die deutschen, trotzdem sie schon an und für sich bedeutend höhere Sätze nimmt als die anderen großen deutschen Linien. Wenn die Deutsche Ostafrika-Linie für das portugiesische Beira die Tonne Wellblech für 30 M. fahren kann, so liegt doch gar kein Grund vor, warum Kilwa, Lindi und Mikindani, obwohl ohne Umladung und durchschnittlich 850 Seemeilen näher nach Hamburg zu liegend, dafür 40 M. zahlen müssen. Das ist ist doch eine Benachteiligung unserer Kolonie, die geradezu unglaublich ist, die aber mit hoher abrigkeitlicher Genehmigung geschieht ohne daß jemand den Finger rührt oder den Mund auf tut. Im Gegenteil, das Reich zahlt Herrn Woermann jährlich noch 1 1/2 Millionen darauf, unterstützt ihn also in dieser der Kolonie schädlichen Tarifpolitik. Ich muß hier die Frage aufwerfen, wer eigentlich im Auswärtigen Amte für diese dem allgemeinen Interesse hochsprachenden Tarife verantwortlich ist, und es wird Sache des Reichstages sein, den betreffenden Herren dafür zur Verantwortung zu ziehen.

Dazu kommen dann noch die Benachteiligungen in der Güterklassifizierung. So müssen landwirtschaftliche Maschinen und Sämereien den zweithöchsten Satz von 40 M. bzw. M. 50 zahlen!

Der Landesfiskus sucht die Pflanzungen durch Zollbefreiung nach Möglichkeit zu fördern, während

¹⁾ Kolonial-Handels-Nachbuch 1904

die Linie dies durch kolossale Frachtsätze wieder illusorisch macht.

Aber nicht genug mit den hohen Tarifen, es wird noch jede passende Gelegenheit benutzt, die Sätze zu erhöhen. So erhob die Linie zur Zeit der sogenannten Kohlennot nicht 20 sondern 10 + 10 (gleich 21) Prozent Zuschlag auf die schon an und für sich so hohen Frachtsätze und ließ diesen Kohlenzuschlag erst lange nach dem Eintreten normaler Kohlenpreise zur Hälfte wieder fallen. Damit aber diese smartnes höheren Ortes nicht allzu unangenehm auffallen sollte, erhob man bei Frachten für Angehörige des Gouvernements, obwohl dieselben so wie so schon 20 Prozent Ermäßigung genießen, nur 10 Prozent Kohlenzuschlag. Man verlangte also von den Beamten für ihre Frachten nur acht, von den „kleinen Leuten“ dagegen 21 Prozent Kohlenzuschlag auf die offiziellen Frachtsätze, mithin fast das dreifache.

Man rühmt die Hamburger nicht umsonst als gute Politiker. Weshalb die Linien aber auch jetzt noch 10 Prozent Zuschlag auf ihre Frachtsätze erhebt, wäre doch einer energischen Anfrage wert?

Schwieriger wie eine Kritik der ausgehenden ist die Kritik der rückkehrenden Frachtsätze. Früher gab es einen gebuchten Tarif darüber. Darin stand unter anderem, daß die Tonne Häute von Darressalam bis Hamburg 100 M. (hundert Mark) Fracht zu zahlen habe. Auf Beschwerden hin wurde dann der Satz auf 90 M. ermäßigt. Als aber derartige Beschwerden häufiger wurden, gab man einfach keine Rückfrachttarife, die Vergleichen zuließen, mehr heraus. Probatum erat!

Der Norddeutsche Lloyd verlangte nämlich für die Tonne Häute von Singapur nach Bremen nur 30 M. Während sich aber Herr Woermann von den Verladern an der deutschen Küste erst 100 M. und später 90 M. für die Tonne Häute zahlen ließ, fuhr er diese für Zanzibar für nur 33,75 M., ein Beweis dafür daß der Frachtsatz des Lloyd den tatsächlichen Verhältnissen durchaus angemessen war.

Diese ungeheuerliche Tatsache gibt Herr Woermann selbst kalt lächelnd zu, denn ich entnehme sie einer mir zur Verfügung gestellten nicht öffentlichen Druckschrift der Deutschen Ostafrika-Linie. Es ist wohl auch kein ganz zufälliges Zusammentreffen, daß gerade für Häute ein so außer allem Verhältnis stehender Frachtsatz angelegt wurde, und daß bis zum Ausbruch der Rinderpest Häute ein Haupthandelsartikel des Hauses Hansing gewesen sind. Auch Dreieile, einen weiteren Hauptartikel des Hauses Hansing, nahm die Deutsche Ostafrika-Linie — gleichfalls nach der oben angeführten Druckschrift — von Zanzibar sogar für nur 12,50 M. pro cbm nach Hamburg mit, während die deutschen Plätze 45 M. pro cbm bezahlen mußten. Mit anderen Artikeln steht es ähnlich.

Diesen merkwürdigen Unterschied in der Preisbildung der Frachten entschuldigt die Linie mit der bösen englischen, französischen und portugiesischen Konkurrenz! Da ist man doch genötigt, zu fragen, warum die deutsche Küste, für welche das Reich doch die hohe Subvention zahlt, das Doppelte und Dreifache an Fracht zahlen muß, wenn die Linie schon aus bloßen Konkurrenz-Rücksichten für Zanzibar zu einem Bruchteil der offiziellen Sätze fahren kann. Es wird immer erklärlicher, warum Herr Woermann keinen Rückfrachttarif mehr herausgibt.

Sedenfalls geht aber hieraus unvorderleglich hervor, daß Herr Woermann für Zanzibar erheblich billiger fährt, wie für Deutsch-Ostafrika, daß die Deutsche Ostafrika-Linie also, weit entfernt ein Mittel zur Förderung des direkten Verkehrs zwischen Deutsch-Ostafrika zu sein, im Gegenteil den

²⁾ Während des Druckes wird mir ein Rundschreiben der Linie zugestellt aus welchem hervorgeht, daß diese 10% Zuschlag, die unter dem Titel „Primage“ figurieren, Strafgebühren auf Vorkauf bedeuten, welche die Linie von den Verladern erhebt, damit sie nichts mit dem österreichischen Lloyd oder anderen Linien verschiffe. Nur diejenigen Verladern welche mit keiner anderen Dampferlinie Güter verladen haben, erhalten den Strafzuschuß zurück. Mit welchem Recht geschieht dies?

deutschen Handel durch ihre Tarifpolitik über Zanzibar zu lenken bestrebt ist. Daher auch Bevorzugung von Bagamojo, welches als Küstenvorstadt von Zanzibar trotz Umladung nicht mehr Fracht zu zahlen braucht, wie dieses selbst, während die südlichen deutschen Küstenplätze, obwohl ohne Umladung, erhebliche höhere Sätze zahlen müssen.

Es dürfte kaum mehr allgemein bekannt sein, daß nach dem ersten Fahrplan-Entwurf der sogenannten Deutschen Ostafrika-Linie kein einziger Hafen in Deutsch-Ostafrika, sondern lediglich Zanzibar angelaufen werden sollte; erst auf energische Reklamation bequemte sich die Linie unter Murren und Änneren,

welches sich bis auf die Quartermäster herunter erstreckte, dazu, Darassalam und später Tanga anzulaufen. Auch die Küstenlinie, deren Einrichtung Herr Woermann zuerst abgelehnt hatte, wurde von ihm nur deswegen noch nachträglich übernommen, weil sich inzwischen ein nicht-hamburgisches Syndikat zur Gründung einer solchen gebildet hatte. Wie es in den ersten Jahren auf der Deutschen Ostafrika-Linie zugeht, beliebe man in der Schrift von Dr. Kaerger: Tangaland, nachzulesen.

(Fortsetzung folgt.)

Datum.	a. m.	p. m.
1. 7.	3 h 0 m	3 h 25 m
2. 7.	3 h 47 m	4 h 8 m
3. 7.	4 h 30 m	4 h 52 m
4. 7.	5 h 12 m	5 h 33 m
5. 7.	5 h 53 m	6 h 13 m
6. 7.	6 h 34 m	6 h 55 m
7. 7.	7 h 17 m	7 h 38 m
8. 7.	8 h 0 m	8 h 23 m
9. 7.	8 h 49 m	9 h 15 m
10. 7.	9 h 46 m	10 h 17 m
11. 7.	10 h 43 m	11 h 29 m
12. 7.	—	0 h 9 m
13. 7.	0 h 48 m	1 h 24 m
14. 7.	2 h 1 m	2 h 27 m

Am. 3. 7. 8 h 34 m a. m. Neumond.

Datum.	a. m.	p. m.
1. 7.	9 h 10 m	9 h 35 m
2. 7.	9 h 58 m	10 h 19 m
3. 7.	10 h 41 m	11 h 3 m
4. 7.	11 h 22 m	11 h 43 m
5. 7.	—	0 h 3 m
6. 7.	0 h 34 m	0 h 45 m
7. 7.	1 h 6 m	1 h 27 m
8. 7.	1 h 49 m	2 h 12 m
9. 7.	2 h 36 m	3 h 2 m
10. 7.	3 h 31 m	4 h 2 m
11. 7.	4 h 25 m	5 h 11 m
12. 7.	5 h 49 m	6 h 29 m
13. 7.	7 h 6 m	7 h 42 m
14. 7.	8 h 14 m	8 h 40 m

Am. 10. 7. 3 h 42 m p. m. Erstes Viertel.

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 21. bis 27. Juni 1905.

Datum	Bagamojo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Anani	Ko-ro-gwe	Mo-horo	Kil-wa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-lossa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Tu-bora	Mo-ro-goro	Wugiri	Dares-salam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
21. Juni	—	—	—	—	—	3.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. Juni	—	0.2	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. Juni	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24. Juni	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. Juni	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Juni	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27. Juni	—	—	—	—	—	3.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

* In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 23. bis 29. Juni 1905.

Datum	Luftdruck in mm rel. auf 0° Seehöhe 8 m			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer in mm.	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).			
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung	7a	2p	9p	7a	2p	9p				7a	2p	9p	
23. Juni	64,7	63,5	64,3	20,0	27,0	21,1	19,1	21,4	19,7	18,9	27,3	49,3	15,9	16,1	16,3	92	61	88	—	5	14	1,4	SW 1	SE 2	SSW 1
24. Juni	64,7	63,0	64,1	19,1	28,3	22,6	8,3	21,1	21,1	18,5	28,4	49,1	15,2	14,9	17,8	93	52	87	—	11	4	1,7	SSW 1	S 2	(S) 0
25. Juni	64,6	63,4	63,9	19,8	28,4	22,4	19,1	21,1	21,1	19,4	28,8	51,2	16,0	14,9	17,9	93	52	89	—	10	8	1,6	SSW 1	S 3	(S) 0
26. Juni	65,3	64,5	65,5	18,6	28,2	22,4	18,1	22,3	21,5	17,8	28,7	49,5	15,1	17,0	18,4	95	60	92	—	10	2	1,4	SSW 1	SSE 2	S 1
27. Juni	65,6	64,9	65,3	20,4	27,6	22,2	19,5	21,3	20,7	19,3	28,0	49,4	16,4	15,6	17,4	92	57	87	—	9	48	1,8	SSW 1	S 3	S 1
28. Juni	65,1	63,9	65,0	19,4	28,5	21,2	18,7	20,1	18,8	18,8	28,8	48,4	15,6	13,2	15,0	93	46	80	—	10	25	2,2	SW 1	S 2	(S) 0
29. Juni	64,7	63,4	65,1	20,4	28,4	24,2	19,5	22,1	21,7	18,4	28,9	54,4	16,4	16,5	18,0	94	57	80	0,0	8	39	2,0	SW 1	ESE 3	SSE 3

* Mit Asmann's Aspirator gemessen

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Kürber“ wird am 11. Juni mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.

Der Dampfer „Afrika“ wird von Triest kommend am 17. Juni von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Düsseldorfer Bau-maschinenfabrik Hünger & Leyrer Düsseldorf

für alle Rotenarten vorzüglich geeignet.



Leichte Transport-fähigkeit. Billiger Preis.

Specialität: Hand-Tiefbohr-Apparate bis zu 30 Meter tief bohrend.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Darassalam an der Büdenstraße belegene, im Grundbuche von Darassalam, Band 1 Blatt 35 eingetragen, 11 ar 07 qm große, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Eisfabrikanten P. J. Sura eingetragene, mit einer Eisfabrik behaute Grundstück mit Gebäude, mit Dampfmaschine und Eismaschine am

26. Juli 1905. Vorm. 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Januar 1905 in das Grundbuch eingetragen. Darassalam, den 19. Juni 1905.

Kaiserliches Bezirksgericht.

Soeben erschien die 2. Auflage von:

Die Deutsche Kolonialreform

von einem Ausland-Deutschen.

977 Seiten stark. Preis Mk. 5. —

Unentbehrliches Handbuch für jeden Kolonialpolitiker.

Völlig unparteiisch gehalten, sehr frisch geschrieben. Das ganze Gebiet der Kolonialpolitik. Ein vollständig umfassend deutsches Kolonialprogramm. — Verlag von Zürcher & Furrer, Zürich.

Die erste Auflage war innerhalb weniger Tage vergriffen.

Auf meiner Pflanzung Bahnhof Tanga stehen mehrere tausend ausgefeimte

Mit hübsigen Hoch- und Tiefbauten befruchtete

Kofos-

Pflanznisse

zum Verkauf, 80 Stück 10 Anpic.

Schmidt, Rechtsanwalt

Zechener

sucht anderweit Stellung.

Offerten erbeten an d. Exp. d. Bl.

Bauzeichnungen

werden angefertigt.

G. J. Anfragen erb. an d. Exp. d. Bl.

Frische Heringe

aus dem Fass,

Schinken, Caviar,

Speck in bekannter

Güte, Schokolade,

Pralines, Cadbury's Cocoa.

Bretschneider & Hasche.

Hermann Schwarze

Hauptzollamts-Vorsteher

Ina Schwarze

geb. Jungblut

Vermählte.

Bagamojo, 24. Juni 1905.

Die Verlobung unserer Tochter

Luise

mit Herrn Hotelbesitzer X. Rothbletz beehren sich anzuzeigen.

L. Schwentafsky u. Frau geb. Katherina Delles.

Meine Verlobung mit Fräulein

Luise Schwentafsky

ich mich beehre ganz ergebenst anzuzeigen.

Fr. X. Rothbletz

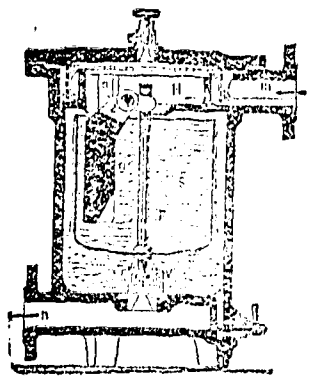
Hotelbesitzer:

Daressalam - Tanga, den 21. Juni 1905.

Plantagen-Affikent

sucht per 1. August d. Js. Stellung. Offerten u. A. B. n. d. Exped. d. Btg. erbeten.

Missongs
Condensstoppf
unübertroffen andauernder
zuverlässiger Wirkungsweise.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Wenig gebrauchtes **Zeit** mit Feldbett verkauft für 150 Rupien.

Bathke (Gärtnerhaus)

Fixol-Anstrichfarben

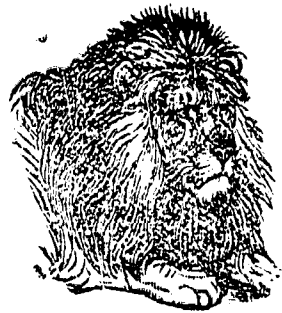
garant. wetterbeständig für Facaden etc. zu N. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dtseh. Stat. Innenanstriche sind abwaschbar. Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben f. Cementziegel etc. empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik Jänreiss & Hönig, Heimbrechts i. B., 354.

Deutsche junge

Dame

wünscht Briechwechsel mit Dame oder Herrn. Adresse vorläufig erbeten unter C. C. 13 postlagernd Pforzheim i. Baden, Deutschland.

Raubtier.



Fallen.

204 Löwen,
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. Sing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen. — Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Erfüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von
H. Grell & Co.
Haynau i. Schl.

Hotel zur Eisenbahn

Daressalam

Schöne luftige, gut möblierte Zimmer

Vorzügliche Küche

Kalte Getränke

Jnh. Frau M. Krüger.

Nachruf.

Am 21. ten Juni starb in Minaki an Dyssenterie der Missionar emer.

Herr Greiner,

welcher vom April 1900 ab als Landwirtschaftslehrer bei der Kommune Daressalam tätig war. Seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Kommune wird ihm ein bleibendes Andenken sichern. Sein Hincheiden wird auf das Tiefste beklagt.

Im Name der Beamten der Kommune Daressalam.

Boeder.

Bezirksamtman u. Regierungsrat.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Daressalam

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art für Karawanen und Expeditionen.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juli ab Zanzibar D. „Djennah“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juli ab Zanzibar D. „ “.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

Theodor Wilckens

KOLONIAL-MASCHINENBAU

u. Transportmittel

Export u. Import — Agentur u. Kommission

HAMBURG, Afrikahaus
 Grosse Reichenstrasse 25/33
 Telephon I. Nr. 8416.
 Börsenstand: Pfeiler 54
 Telegramm-Adresse:
 Tropical. Hamburg — Tropical, Berlin
 A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN
 N. W. 7, Dorotheenstrasse 22
 Telephon I. Nr. 9726
 Bankkonto:
 Filiale der Deutschen Bank, Hamburg
 Deutsche Bank, Depositenkasse A, Berlin

Lieferung

sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehöerteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe.

z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen — Einrichtung von Oelmühlen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam — Spiritus- und Zuckerfabriken — Bergwerks- und Wasseranlagen — Holzsägereien und Seilfabriken.

Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Fahrräder, Wagen, Dampfschiffe, Motorboote, Dampfmaschinen, Lokomobile, Motoren, Wasserräder, Göpelwerke.

Ausrüstung von Expeditionen etc. etc.

Exportvertreter nachstehender Firmen.

Spezialvertretung für die deutschen Kolonien.

- Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, Elektrische Anlagen.
- Ammo, Giesocke & Konegon, Braunschweig, Mühlenanlagen, Sägen, Getreidespeicher, Zementfabriken, Hartzerkleinermaschinen.
- Blotfelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co., Blotfeld, Nähmaschinen, Fahrräder, Transporträder, Motorräder, Motortransporträder, Motorwagen für alle Zwecke, Milchentrüpfen.
- Adolf Bleichert & Co. Leipzig-Gohlis, Drahtseilbahnen, Verladevorrichtungen, Krananlagen.
- Halvor Brøda, Berlin-Charlottenburg, Kesselspeisewasserreinigungs-Filtrations-, Enteisungs- und Trinkwasseranlagen.
- J. D. Dominicus & Söhne, Remscheid, Werkzeuge und Geräte aller Art.
- F. & A. Falck, Zwickau, Draht, Hanf-, Baumwollseile, Gasmotorenfabrik Deutz, Köln-Deutz, Petroleum-, Spiritus- und Benzinmotoren.
- L. W. Golhaar, Nakel, Dammschneidwerkzeuge.
- E. Groll & Co., Haynau i. Schl. Raubtierfallen.
- Fr. Haake, Berlin, Palmfruchtberaumungsmaschinen, Baumwoll-Gins und -Pressen, Erdnuss- und Risschälmaschinen, Schrotmühlens usw.
- J. Horre, Berlin, Treppengänge, Tropenanstrich.
- R. Holtz, Schiffswerft, Harburg a. d. Elbe, Dampfschiffe in allen Ausführungen und Dimensionen.
- Kaeding & Schroeder, Magdeburg-N., Sittler, Zaunzeuge, Geschirre.
- Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen, Sägewerks- und Holzbearbeitungsmaschinen.
- C. Kliment, Berlin, Transportwagen und Karren, Luxuswagen.
- C. Krauthammer, Berlin, Lacke, Farben, Carbolinum.
- H. R. Leichsenring, Grossenhain, Gipssteine, Bechergläser, f. Kautschukgewinnung, Baumschutzringe.
- Leipziger Zementindustrie Dr. Caspary u. Co., Markranstädt, Zementfabrikation u. Ziegelmaschinen für Handbetrieb.
- F. H. Lumms Sons Company, Columbus Ga., Baumwoll-Ginsmaschinen und Baupressen.
- Medizinisches Warenhaus A.-G., Berlin, Aerztliche Instrumente und Bedarfsartikel.
- H. Moeblus u. Sohn, Hannover, Maschinen- und Zylinderöle, Motoren- und Motorwagenöle.

- Hugo Mosblech (Otto Ulich Nachf.), Köln-Ehrenfeld, Mineralwasser- u. Schaumwein-Apparate.
- Motorwerk Hoffmann u. Co., Potsdam, Motorboote, „Panzer“, Aktiengesellschaft Berlin, Goldschleife und Kassetten, Triebapparat, Eisenkonstruktionen.
- F. Piecha-zock, Berlin, Hebezeuge, Krane, Winden.
- Quiri u. Co. Schillinghelm i. Els., Eis und Kälteerzeugungsmaschinen.
- Wth. Quester, Köln-Sülz, Tabakfabrikations- und Ziegelmaschinen.
- P. D. Raspe Söhne, Solling, Kreissägeblätter, L. Reiss, Giessen, Baumrotmaschinen.
- Theodor Reuter und Schumann, Kiel, Windmole, transportable Heus- und Getreide-Krane.
- Rheinische Dampfkessel- und Maschinen-Fabrik, Bittner, Uerdingen, Dampfkessel- u. Trockenanlagen.
- Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz, Fahrrad- u. Automobil-Zubehöerteile, Laternen.
- Saelz & Co. Ingenieure, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Bohrwerkzeuge und Maschinen für Tiefbohrung, selbständige Ausführung v. Bohrungen.
- Hermann Schoenig, Berlin N., Bohrmaschinen, Schmirgel-schleifmaschinen, Sandformmaschinen.
- Ph. Jac. Schottländer, Schifferstadt, Waagen aller Art.
- Schulte und Schenmann, Hamburg, Eisenwaren, Draht, Drahtstifte, Schrauben, Nieten.
- Ed. Schwartz und Sohn, G. m. b. H., Pflugfabrik b. Berlinchen, Pflüge, Ackerbaugerätschaften.
- Garett Smith and Co., Magdeburg, Lokomobile und Dreschmaschinen.
- Adolph Stephans Nachf., Schartey O.S., Desinfektions- und Tüchelmaschinen, Metall-Zement, „Eisener“ Rostschutzfarbe.
- T. F. Strond und Co., Omaha, Neb., Dammsehanteln, Unionwerke A.-G., Berlin-Mannheim, Brauereieinrichtungen.
- J. Vogel, Speyer, Feuerspritzen aller Art.
- Weise und Mens i. Halle-Berlin, Pumpen für alle Zwecke der Industrie und des Bergbaues.
- Edmund Wolf, Charlottenburg, Schmiedefener, Schlossers- u. Schmiedewerkstatt-Einrichtungen.

Kosten-Anschläge und Rentabilitätsberechnungen.

Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.



Wer feinste reine Naturbutter essen will, verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

„ALEXANDRA“ Extra selected Butter in goldbronzenen Dosen { „ALEXANDRA“ of choicest Quality }

Bekanntmachung.
 Die „Lindi-Handels- & Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H.“ zu Koblenz hat an Stelle des bisherigen geschäftsführenden Ausschusses einen Aufsichtsrat gewählt. Die Mitglieder dieses Aufsichtsrats sind:
 1) Herr A. von Osterroth-Schönberg in Koblenz,
 2) Herr Dr. Redeker, Generaloberarzt a. D. in Koblenz,
 3) Herr Dr. Karl Popp, Kaufmann in Koblenz,
 4) Herr Dr. M. Busse, Oberbergrat a. D. in Berlin,
 5) Herr Dr. Hindorf, Direktor in Charlottenburg.

Lindi-Handels- & Pflanzungs-Gesellschaft
 m. b. H.
 Ludwig Kindt, Geschäftsführer!



MAGGI'S Suppen Würze

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überraschend gut & kräftig im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klimaauch angebrochen unbegrenzt haltbar!

Lippische Tabak-Fabrik

Emil Brodtmann
Lemgo, Lippe.
 Cigarren von Mk. 30.— bis Mk. 125.—
 Cigaretten von Mk. 7.50 bis Mk. 50.—
 Tabake, Rauntabake.
 Preislisten zu Diensten. Gegründet 1861.

Restaurant zum Waldschlösschen
 habe ich von heute ab übernommen. Morgen Nachmittag 5 Uhr
Eröffnungskonzert.
 Hochachtend
 E. Plate.

Die Hafenaabteilung

der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und der Deutschen Ost-Afrika-Linie
 ist heute eröffnet.

Die Vertretung:
Hansing & Co.
 Zweigniederlassung Daressalam.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von:

F. T. T. Pforzheim

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. Nach dem Auslande nur gegen Voreinsendung des Betrages. Kleinere Gegenstände gehen als Brief.
 Spezialitäten: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



- No. 1873 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1874 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1875 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1876 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1877 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1878 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1879 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1880 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1881 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1882 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1883 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1884 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1885 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1886 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1887 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1888 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1889 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1890 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1891 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1892 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1893 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1894 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1895 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1896 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1897 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1898 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1899 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.
- No. 1900 Brosche, Brosche, Silber, 1000 M.

Ich illustrierte Kataloge mit über 300 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

F.-R.

(Nachdruck verboten.)

Ein galanter Auftrag.

Humoreske von Alfred Gottwald.

„Meine Hand darauf Herr Baron, was an mir liegt, werde ich tun, um den Widerstand meiner Tochter zu besiegen. Ein Mann von Ihrem Stande, von Ihrer Distinktion kann mir als Schwiegersohn nur willkommen sein. Einen bestimmten Erfolg meiner väterlichen Einwirkung kann ich Ihnen freilich heute nicht versprechen.“

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf? Schätzen Sie denn Ihren Einfluß nach dieser Richtung so gering, Herr Kommerzienrat?“ fragte der Bewerber, der junge Baron von Adlerfeld, dessen ohnehin wenig durchgeiffertes Gesicht bei den letzten Worten des alten Herrn noch länger und ratloser erschien.

Während er dies sagte, fuhr sich der Baron, der in dem Bescheid offenkundig Haare gefunden, wie zur Entschädigung hierfür mit der Rechten nervös-ungeduldig über den Kopf, wo er wie auf dem Kiefernwald-Areal seiner Besitzungen, nur noch auf wenig dünn bewachsene Stellen rief. Die Nodendürftigkeit, die der leichtsinnige junge Herr seit Jahren auch in seiner Lebensweise eingeführt, war schuld daran, daß auch diese Fläche sich vor der Zeit gelichtet.

„Warum? Ja lieber Baron, Sie kennen eben nicht den Tropfkopf meiner Alice! Solange das Kind an ihrer Schwärmerci für diesen Maler — wie heißt der Kerl doch gleich? — festhält, so lange, Herr Baron, ist absolut nichts zu machen. Sie würde eher ins Wasser springen, als in die Verbindung mit einem anderen willigen!“

„Das wäre, Herr Kommerzienrat! Sie glauben wirklich, daß Fräulein Alice mir auf die Dauer einen simplen Farbklecker vorziehen könnte?“

„Farbklecker? Nun, der junge Mensch soll ein armer, aber talentvoller Künstler sein. Dennoch halte ich das Fraible meiner Tochter für diesen — wie heißt der Kerl doch gleich? — für eine Caprice, die wahrscheinlich mit dem Schluß der diesjährigen Kunstausstellung wieder aufhören wird. Warten Sie also ab, Herr Baron, mit Gewalt läßt sich da nichts anrichten!“

„Von! So werde ich die Sache am anderen Ende anfassen. Werde diesen Maler zwingen, seine Bewerbungen einzustellen, auf Kavallerparole! Werde den Menschen schlimmstenfalls auf Pistolen zwingen! Nein, Herr Kommerzienrat, Sie sollen bald von mir hören!“

Mit diesen energisch gesprochenen Worten verließ Baron von Adlerfeld drohenden Schrittes das Haus seines Schwiegervaters in spe, finstere Pläne schmiedend, wie es ihm gelänge, recht bald den heißen Machekampf gegen den unbekanntenen Rivalen und die vielen auf seinen Gütern lastenden Hypotheken zu löschen.

Der Maler Arnold Becker, das nichtsahrende Opfer dieser Anschläge, hatte den ganzen Nachmittag mit zwei besessenen Künstlern im Café Eklat gespielt und merkwürdigerweise auch im Spiel ein Schwein entwickelt, das an „Ella“ und „Clara“, die preisgekrönten Zuchtschweine auf der Mastviehhausstellung erinnerte. Becker befand sich daher in der denkbar ruhigsten Stimmung. Da, als es draußen zu dunkeln begann, stand er plötzlich auf und erklärte, nach der Uhr sehend, er müsse jetzt fort.

„In einer Stunde bin ich wieder hier“ tröstete er die beiden anderen, die gegen den plötzlichen Abbruch des Spiels lebhaft protestierten. „Eine kleine Besorgung, die sich nicht aufschieben läßt.“

„Kannst Du denn das nicht durch einen Dienstmann abmachen lassen?“

Becker überlegte einen Augenblick, dann schickte er den Kellerer nach einem Dienstmann und setzte sich wieder hin.

„Ah, Brösel, Sie sind es!“ rief er, als der Dienstmann erschien, freudig überrascht. „Schön, auf Sie kann man sich verlassen, das weiß ich. Ich habe einen kleinen Gang für Sie. Es handelt sich um dieselbe junge Dame, der Sie schon öfter in meinem Auftrage Briefe und Buletts überbrachten. Sie wissen doch, wen ich meine?“

„Gewiß, gewiß! Ein reichendes Wesen!“ schmunzelte Brösel verständnislos.

„Also versch meinen weißen Mantel umgehungen! So, der verdeckt Ihre Dienstanstracht vollständig. Nun noch meinen Kalabreseer aufsetzen! James, Ihre Wägel erkennt bei der Dunkelheit kein Mensch! Nun aufgepaßt! Sie stellen sich bis-a-vis vor dem Hause auf, wo die Bewußte wohnt. Gegen acht Uhr wird an einem Fenster

der Bel-Etage eine weibliche Gestalt auftauchen. Sie werfen dann für mich mit lähnen Armschwünge — etwa so! — eine ganze Anzahl Kuffhände hinaus, dann verschwinden Sie um die Ecke und kommen wieder hierher! Verstanden?“

„Vollständig, wird gemacht! Verlassen sich der Herr Doktor ganz auf mich, ich war sechs Jahre Diener beim Rittmeister von Windheim! Wieviel Kuffhände befehlen der Herr Doktor, das ich werfen soll?“

„Na, sagen wir sechs!“

„Zu dienen! Macht sechs mündliche Aufträge bis 5 Minuten Zeitdauer, sind 6 mal 20 Pfg., macht 1 Mk. 20 Pfg.; hin und zurück sind zwei Botengänge von 5 bis 10 Min. à 30 Pfg., macht 60 Pfg.; für Kalabreseer und Mantel rechne ich 2 Pakete bis 5 Kilogramm à 20 Pfg., macht 40 Pfg., sind zusammen 2 Mk. 20 Pfg.“

„Hier sind 3 Mk. Nun aber fort!“

Zehn Minuten später stand Brösel auf seinem Observationsposten und blickte gespannt nach den ihm bezeichneten Fenstern empor. Als es acht schlug, erschien dort richtig eine holde Mädchen-gestalt. Die sechs Kuffhände, die Brösel mit Aufgebot seiner ganzen pantomimischen Kunstbegabung hinaufwarf, wurden von der anderen Seite gleich lebhaft erwidert. Mit einer verabschiedenden Handbewegung, wie er sie von abgehende Schauspielern gesehen, wollte sich Brösel hierauf um die Straßenecke zurückziehen, als ihm jemand den Weg vertrat.

„Mein Herr, Sie erlaubten sich soeben, eine Dame, die ich verehere, durch unpassende Gestikulationen nach ihrem Fenster zu kompromittieren. Baron von Adlerfeld! mit wem habe ich das höchst zweifelhafte Vergnügen?“

„Wilhelm Brösel,“ versetzte der Pseudo-Maler gelassen. „Uebrigens hab' ich mich Ihnen ja nicht als Vergnügungskomitee aufgedrängt.“

„Ich ersuche Sie, Herr Brösel, mir einen Augenblick in dies Wein-Restaurant zu folgen. Es handelt sich um eine Unterhandlung von großer Wichtigkeit. Wenn Sie vernünftig sind, läßt sich die Sache vielleicht in Güte arrangieren.“

„Wenn Sie den Wein bezahlen, Herr Baron, warum nicht? Schnaps wär' mir freilich lieber!“

„Selbstredend bezahle ich den Wein! Sie trinken wohl sehr gern Schnaps?“

„Hin und wieder, Herr Baron. Mein Beruf bringt das — ach so!“

„Ihr Beruf, wollte Sie sagen, bringt das so mit sich?“

„Freilich, ich male jetzt gerade eine Wüstenlandschaft. Um nicht die Malaria zu kriegen, muß ich dabei alle Augenblicke ein Nordlicht hinter die Binde gießen.“

„Offenbar ein verkommenes Genie,“ reflektierte von Adlerfeld. „Und dieses Subjekt wagt es, die Augen zu Alice zu erheben! Solche rohe Naturburyschen haben bei der heutigen Damenwelt — auf Taille! — fabelhaftes Glück!“

„Der Charakter unserer Unterredung,“ begann der Baron, als die beiden bei einer Flasche Ober-ungar in einer stillen Ecke Platz genommen, „erfordert es, daß ich zunächst eine Frage an Sie richte, die unter gewöhnlichen Umständen vielleicht indiscret erscheinen dürfte. Sie haben bereits gewählt?“

„Zarowohl!“

„Wen haben Sie gewählt?“

„Bebel.“

„Nicht doch, ich meine, wen Ihr Herz gewählt hat? — Sie schwiegen — gut, so will ich es Ihnen sagen: Ihre Wahl, Herr Brösel, ist auf Alice Schaller, das Kommerzienratstochterlein, gefallen, eine Dame, die auch ich liebe.“

„Stimmt, Herr Baron. Prost! Alice soll leben!“

„Sie werden Ihre Absichten auf Alice aufgeben, Herr Brösel, oder Sie müssen sich als Kavaliere mit mir scheiden!“

„Oho, muß ich das? Der Fall steht nicht im Tarif!“

„Was meinen Sie damit?“

„Ich meine nur so. Wenn der Herr Baron aber durchaus scheiden wollen, dann schießen Sie mir vielleicht so etwas vor.“

„Unter Umständen wäre ich bereit, diesen Wunsch zu erfüllen, wenn Sie räumlich gutwillig auf Alice verzichten wollten. Sind Ihnen 2000 Mk. genug?“

„Hm, das will ich mir überlegen, 3000 Mark sagten Sie? Nein, für 3000 Mark verzichte ich nicht!“

„Dann werden Sie sich mit mir scheiden, Herr! Drei Gänge, fünf Schritt Distanz!“

„Drei Gänge auf die geringe Entfernung sind 3 mal 20 Pfennig macht 60 Pfennig. Hm, da will ich doch lieber die 3000 Mark annehmen.“

„Schön! Hier ist eine Anweisung auf 3000 Mark. Sie sind Ihr Eigentum, wenn Sie diesen Revers unterschreiben.“

„Ich verzichte hiermit ausdrücklich auf jede weitere Annäherung an Fräulein Alice Schaller und erkläre meine Beziehungen zu dieser Dame für gelöst, daß ich soeben durch von Herrn Baron Adlerfeld empfangene 3000 Mark ein für alle Mal abgefunden bin!“

„Sind Sie bereit, den Revers zu unterschreiben?“

„Mit Vergnügen, Herr Baron!“

„So — Ort, Datum. Unterschrift: Wilhelm Brösel. Ich danke Ihnen, verehrtester Herr Brösel!“

Triumphierend schob der Baron das wichtige Dokument in die Tasche und entfernte sich, um dem Kommerzienrat unter Uebersendung des Reverses sofort von der Tatsache des Verzichtes Kenntnis zu geben und den Nebenbuhler in den Augen Alice's moralisch zu vernichten.

Nicht minder vergnügt trat Brösel mit seiner Anweisung auf 3000 Mark den Heimweg nach dem Café an, um dem voll Ungebuld seiner harrenden Male seinen Bericht zu erstatten, der bei den drei Künstlern begreiflicherweise ungeheure Heiterkeit erregte. — — —

„Wilhelm Brösel? Wer in aller Welt ist denn Wilhelm Brösel?“ rief der Kommerzienrat, als er am folgenden Tage den Brief des Barons erhielt. „Alice, Kind, weißt Du, wer Wilhelm Brösel ist?“

„Keine Ahnung, Papa. Einen Herrn dieses Namens kenne ich nicht.“

„Der Herr verzichtet hier in diesem Schriftstück ausdrücklich auf Deine Hand, und zwar auf Anregung Deines Verehrers, Baron von Adlerfeld. Was soll das heißen! Was ist's mit diesem Brösel, sprich?“

„Aber ich versichere Dir, lieber Papa, ich kenne diesen Wilhelm Brösel nicht!“

„Hm, das ist ja eine ganz merkwürdige Geschichte. Ich will doch sofort ermitteln, wer dieser Herr ist.“

Nach wenigen Stunden kehrte der Kommerzienrat mit furchrotem Gesicht nach Hause zurück.

„Das ist ja eine Infamie sondergleichen!“ rief er vor Wut am ganzen Leibe zitternd. „Dieser Brösel ist ein Dienstmann, ein ganz gewöhnlicher Dienstmann: Es gibt in der ganzen Stadt nur einen Wilhelm Brösel, der Dienstmann ist. Auf dem Einwohner-Meldeamt erhielt ich dieselbe Auskunft. Ich will mir doch den Mann in der Nähe ansehen.“

Eine Stunde später stand Brösel vor dem Kommerzienrat.

„Wie können Sie sich erlauben,“ schnaubte ihn dieser an, „auf die Hand meiner Tochter zu verzichten?“

„Verzeihen Sie gütigst, Herr Kommerzienrat, wenn ich in meiner Bescheidenheit vielleicht zu weit gegangen bin. Ich glaubte eben, weil ich eben nur einfacher Dienstmann bin und weil es der Herr Baron von mir verlangte, es wäre so das Beste. Wenn Sie es aber durchaus wollen, heirate ich Ihr Fräulein Tochter ganz gern!“

„Diese Unverschämtheit ist wirklich gottlos! — Also der Baron hat Sie veranlaßt, diesen schriftlichen Verzicht zu schreiben?“

„Zarowohl, er wollte mich sonst totschießen. Also Ihr Schwiegersohn soll ich nicht werden? Dann darf ich wohl wenigstens für den Gang und Zeitverlust 1 Mark liquidieren. Danke sehr, lieber Schwie . . . wollte sagen, Herr Kommerzienrat. Adieu!“

„Dieser Baron von Adlerfeld kommt mir nie wieder über die Schwelle!“ tobte der Kommerzienrat weiter. „Entweder ist der Herr verrückt, oder er treibt nur seinen Schabernack mit mir. Mein Kind, meine Alice, Beziehungen zu einem Dienstmann — nein, es grenzt an Gehirnerweichung!“

Die so plötzlich zu seinen Ungunsten veränderte Stimmung hatte zur Folge, daß Baron von Adlerfeld bei seinem nächsten Besuche das sonst so gastliche Haus des Kommerzienrats unter tatkräftigster Assistentz der Dienerschaft bald wieder verließ.

Da die Neigung seiner Tochter Alice für den jungen Maler auch nach Schluß der Kunstausstellung noch vorhielt, willigte der Kommerzienrat, dessen Verlangen nach einem noblen Schwie-

gerstn plötzlich verschwunden war, schließlich in die Verbindung.

Brüsel aber, der mit Hilfe der so leicht verdienten 3000 Mark Droschkier erster Klasse wurde, besorgt auch in dieser Stellung noch heut allerhand galante Aufträge „mit Handfuß.“

(F.-R.) (Nachdruck verboten.)
Ein Abonnement auf Lebenszeit.

Humoreske von Alfred Gottwald.

„Um Himmelswillen, Mensch, wie siehst Du denn aus? Wer rasiert Dich eigentlich?“

„Erlaß mir die Antwort auf diese Frage,“ bat Murner. „Es stimmt mich jedesmal trübe, wenn ich an die Geschichte denke. Nur einen Rat will ich Dir geben: laß Dich nie bei einem Barbier rasieren, der zugleich Gastwirt ist!“

Bei einem Barbier, der zugleich Gastwirt ist? Meine Neugierde war erwacht und ließ mich solange in Murner dringen, bis er mir die seltsame Geschichte erzählte.

„Es war eines Sonntags gegen ein Uhr. Ich ging die Prinzenstraße entlang, als ich plötzlich Hunger verspürte. Da lese ich auf einem Ladenfenster das Wort „Bar“, freue mich daß es auch in dieser Stadtgegend bereits internationale Bars gibt und gehe hinein, um rasch einen Happen zu essen.

Saum bin ich drin, stürzt auch schon ein Ganywed auf mich zu.

„Wünschen der Herr Rasieren oder Haarschneiden?“

„Keins von beiden, ein Kotelette will ich.“

„Bitte Platz zu nehmen.“

„Was soll das heißen? Das ist ja eine Barbierstube. Ich will aber ein Kotelette.“

„Lassen Sie sich doch Kotelettes stehen.“

„Ich will aber nicht Kotelettes stehen lassen, ich will Kotelette essen! Warum steht überhaupt auf Ihrem Ladenfenster „Bar“? Eine Rasierstube, wo man sich Kotelettes stehen lassen kann, ist deshalb noch lange keine Bar!“

„Da haben Sie freilich recht,“ erklärte mir der Inhaber des Geschäfts. „Wenn Sie aber genauer hinschauen, werden Sie finden, daß hinter dem Worte „Bar“ zwei Verbindungsstriche stehen. Auf dem Fenster weiter rechts steht dann groß und deutlich „bierstube.“ Das gibt zusammen „Bar-bierstube.“ Hier links liegt die Barbierstube, rechts die Bierstube. Ich betreibe nämlich außer dem Barbiergeschäft noch das Schankgewerbe.“

„Da haben Sie wieder recht“, bemerkte ich.

„Warum schreiben Sie aber links „Bar“ hin? Ihre Bar ist doch rechts!“

„Das „Bar“ ist doch nur die erste Silbe von „Barbierstube“, mein Herr!“

„Ach so, da haben Sie wieder recht.“

Ich war jetzt orientiert und beschloß, zunächst in dem rechts liegenden Nebenraume etwas kaltes Kotelette zu essen und mich dann links rasieren zu lassen.

Das Kotelette war zäh wie Leder und spottete aller Bemühungen, es durchzuschneiden. Ich ließ es stehen und ging wieder in die Barbierstube, wo ich mich beschwerte.

„Pardon,“ lautete die Antwort, „eine kleine Verwechslung. Ich glaubte, Sie wollten die Kotelette stehen lassen, weil Sie zuerst in die Barbierstube kamen. Heinrich, gib dem Herrn ein Rasiermesser!“

Ich gehe in die Bierstube zurück, wo ich nach vergeblichen Versuchen, das Kotelette zu genießen, meinen Miskmut mit einem Magen-Kräuter-Likör hinabspüle. Es dauert eine halbe Stunde und länger, bis ich an der Reihe bin, rasiert zu werden, und zur Kurzweil probiere ich einen Likör nach dem anderen.

Endlich ruft man mich aus der Bierstube in die Barbierstube, um mich dort gründlich „einzuweisen.“ So was kann auch nur in Berlin vorkommen!

„Wünschen der Herr ein Abonnement? Sie erhalten stets frische Wäsche und eigenes Becken. Kostet für 12 mal nur 1 Mark 50 Pfennige.“

„Meinetwegen.“

„Vielleicht abonnieren der Herr bald auf 30 mal. Sie zahlen dafür bei eigenem Rasierpinsel nur 3 Mark!“

„Schön, also auf 30 mal.“

„Bei 100 mal und eigener Puderbüchse würden Sie noch besser fahren. Mache ich schon für 7 Mark.“

Die vielen Liköre hatten mir die Besonnenheit geraubt.

„Soll mir auch recht sein!“

„Bei 1000 mal aber, mein Herr, kommen Sie noch viel besser weg. Sie erhalten außerdem Ihre eigene Brillantine und zahlen im ganzen nur 50 Mark.“

Das war allerdings eine Ersparnis.

„Einverstanden.“

„Wenn Sie aber eine Rasierrente auf Lebenszeit erwerben wollen, so kostet das bei mir umkippe 300 Mark.“

Der Gedanke, Rentier, wenn auch nur Rasier-

rentier zu werden, benebelte mir vollends die Sinne.

„Sehen Sie, das ist ein Vorschlag! rief ich ganz hingerissen. „Hier sind die drei Hundertmäcker. Für längere Zeit abonniere ich aber auf keinen Fall. Jetzt rasieren Sie mich!“

Ich war eben eingeseift, da schlug es Zwei.

„Zu meinem Bedauern,“ erklärte der Barbier, „muß ich für heut abrechnen. Es ist netto 2 Uhr, und die Schutzleute passen höllisch auf.“

„Was, Sie wollen mich so fortschicken?“

„Ich muß leider. Heut rühr' ich keine Hand mehr.“

„Unerbört, so wischen Sie mir doch wenigstens den Schaum ab.“

„Tut mir leid, darf ich nicht. Die Polizei versteht keinen Spaß.“

„Das Kammergericht hat aber entschieden, daß ein Barbier einen Kunden, den er Sonntags schon vor 2 Uhr eingeseift hat, noch fertig bedienen kann.“

„Mag sein, ich seifte aber noch im Augenblick, als es Zwei schlug.“

Da war nichts zu machen. Wütend rannte ich mit der Seife im Gesicht — ich hatte zum Unglück noch mein Taschentuch vergessen — nach Hause.

Am nächsten Tage geriet mein Barbier in Konkurs.

Ich meldete meine Rasierrentenforderung an, die auch anerkannt wurde.

Leider kamen für die Gläubiger nur 10 Prozent heraus.

Der Konkursverwalter, ein Berufsgenosse des Gemeinschuldners, übernahm dessen Barbiergeschäft und rasiert mich jetzt weiter. Da die Lebensdauer des Menschen unbestimmt ist, also auch nicht durch 10 teilbar, wird mir nur der zehnte Teil meines Gesichts rasiert, mit 90 Prozent Bartfläche bin ich ausgefallen.

300 Mark habe ich an diesen infamen Kerl gezahlt, und dafür hat er mich nur einmal eingeseift, aber gründlich!

Gerichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Sansibar, Beira, Durban etc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier. Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Atiens gelegen. Einziges Hotel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.



Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

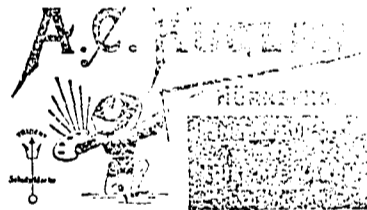
Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin

Fernsprecher I 6015.



Hotel

Roter Adler

Besitzer: **P. Sarauß**

Berlin S. W., Schlützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.

In nächster Nähe der Ausrüstungskammer.

Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Usambara-Kaffee.

Es wird zur Kenntnis der geehrten Kundschaft gebracht, dass der Inder **Hasanalli Rajebay & Co.** ausser dem Kleinverkaufe des hiesigen guten Kaffees, nunmehr auch den Vertrieb geringerer Sorten übernommen hat, welche für den Gebrauch Farbiger bestimmt zu erheblich geringeren Preisen abgegeben werden.

Der gute Kaffee soll unvermischt zu einem Preise von 57 Heller (36 Pesa) für das 1/2 Kilogr. verkauft werden.

Prinz Albrecht Plantagen.

Die Administration.

Anerkannt vorzügliche Marke



erhältlich durch die Exportvertretung

A. & R. Schmilinsky

Hamburg.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, **Dejeuners, Dinners, Soupers in und außer dem Hause.**

empfehlen

Frau C. Schwentafsky

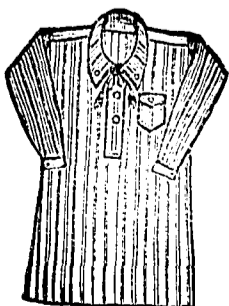
National-Hotel.

Rotkäppchen-Sekt

Kloss & Foerster

Freyburg a. U.

Vertretung und Lager: **Hansing & Co.**



Hemden

aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.

Tropen-Anzüge

aus weissem Körper (Coutil), gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.

Schlaf-Anzüge

aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3,50 an.

Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabrizirt als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.

Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich belichteten und unverfälschten
Wokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Osterreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ld.
--	--

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie LUKE THOMAS & Co, London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etabliert.
Mainstreet. Hauptstrasse.
Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablisement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
---	---

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.
Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer. Ausgezeichnete Küche. Beste Getränke. Monatliche Messen. Frühstück, Mittag-, Abendbrot. Kaffee, Thee. Billige Preise.	Large, airy Bedrooms. Excellent Cuisine. Best of Liqueurs. Monthly boarders at special rates. Breakfast, Lunch or Dinner. Coffee and Tea. Moderate Terms.
---	--

Building contractor, Auctioneer, **B. N. Talati,** General merchant, Commission agent,
Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Chin's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents.

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varni-hes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Klavier & Billard.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.

First class cooking and best
liquors.

Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewellers etc.

Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.

Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.

Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.

Gold jewelry.

Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.

Händler in allen Edelstein-Sorten.

Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.

Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.

Goldene Schmuck-Gegenstände.

Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Boarding
house:

Koether's Pension.

Zanzibar,

near the place of landing.

View of the harbour.

8 Nice and airy rooms.

Excellent accomo-
dation and board.

Moderate Terms.

Dicht am Landungsplatz.

Aussicht auf den Hafen.

8 Schöne, luftige Zimmer.

Vorzügliche Ver-
pflegung.

Mässige Preise.

NICOLA ANGELO,

Cosmopolitan Hotel,
Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft,
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. X. de Wilde at Zanzibar (Changani).

આ પત્રમાં જંગલમાંની જાહેર ખબરો જાણવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એજન્ટ દેવશે,
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જંગલ (ચાંગાની).

„The African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Auffstehende Forderungen an die

Offizierswelle S. M. S. „Bullard“

sind wegen Neubildung derselben bis spätestens zum 15. Juli einzureichen.

Wernecke

Oberleutnant zur See und Messer Vorstand.

F. GÜNTER

empfeht sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb und Bürstenwaren

Werkzeuge
für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-
waren.**

Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.

PARAPLUIE

und Wasserleitungsgegenstände.

Hotel „zum Deutschen Kaiser“.

Proprietor: **F. X. Rothbletz**: Eigentümer.
TANGA.

Beautiful view.
Airy Veranda.
Large well ventilated Bedrooms.
Cuisine A. 1.
Best Drinks, iced.
Breakfast, Luncheon, Tea and
Dinner.
Monthly Messes.
Moderate Terms.

Schöne Aussicht.
Luftige Veranda.
Grosse wohl ventilirte Zimmer.
Ausgezeichnete Küche.
Beste Getränke, eisgekühlt.
Frühstück, Mittag- und Abend-
brot, etc.
Monatliche Messen.
Billige Preise.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfederisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stürling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. III. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Hagnau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

MAX STEFFENS, Darressalam.

Bevollmächtigter und General Agent der
Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg
erbitet gefällige Versicherungs-Anträge auf Häuser und Warenlager
etc. an der Küste und im Innern der Kolonie.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Africa-Hotel

Mombasa.
Erstklassige Table d'hôte.
Beste kalte Getränke von Eis.
Schöne luftige Zimmer.
Mässige Preise.
Inhaber: Ph. Fillos.

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren
und Damen. Preisliste gratis
und franco. Verschluss als
Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,
Glauchau i. Sachsen.
NB. Kataloge über pikante, sen-
sationelle und höchst lehrreiche
Bücher für alt und jung und jeden
Stundes sendet gratis und franco,
und bittet zu verlangen. D. O.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Neichenstr. 27

HAMBURG

Telegr.-Adress: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige wöchentliche Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Darressalam

nach **Europa (Hauptlinie)**

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „König“ Capt. Kley 10. Juli 1905.
„ „Prinzregent“ „ Doherr 6. August 1905.

nach **Europa (Zwischenlinie)**

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Präsident“ Capt. Scharfe 25. Juli 1905.

nach **Süden**

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin, 2. Juli 1905.
„ „Herzog“ Capt. Weisskam, 29. Juli 1905.

nach **Kilwa**

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay und Durban:

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Teppe, 23. Juli 1905.

nach **Bombay**

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:

Dampfer „General“ Capt. Pens 10. Juli 1905.

nach **Mombasa**

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa.
Lama:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 20. Juli 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Güter müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlassung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angebrachte Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Darressalam

HANSEN & Co.